

akzente

DAS LEBENSPrAKTISCHE MAGAZIN FÜR MENSCH UND FAMILIE



ÜBERGÄNGE POSITIV GESTALTEN WIE RITUALE DABEI HELFEN

Erfahrung: Vom Zauber des Neubeginns, Seite 10

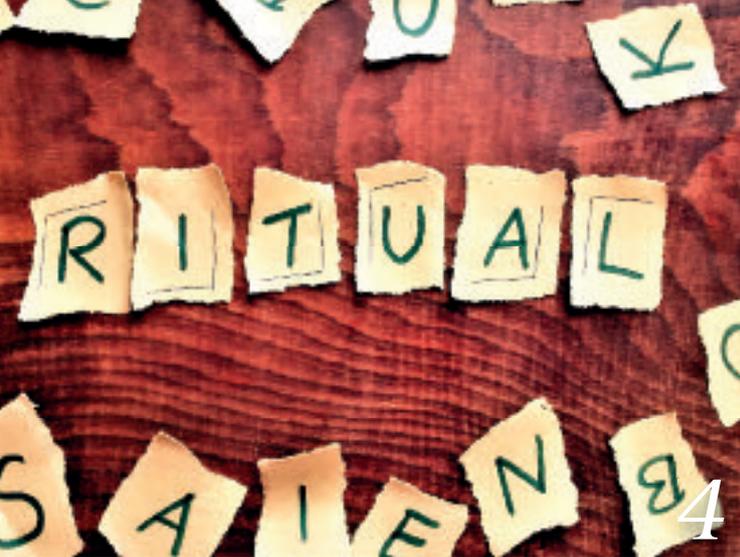
Aufarbeitung: Aufklärungsbericht wurde präsentiert, Seite 29

Porträt: Neues wagen auch im Alter, Seite 32



Die Kinderseite mit Benjamin
Seite 12





Inhalt

Editorial

Habe Mut auch zum zweiten Schritt! **3**

Titelthema

*„Alles fließt“: Wie Rituale helfen können,
Übergänge positiv zu gestalten* **4**

nachgedacht

Das Saatkorn stirbt zum Leben **8**

Brennpunkt Leben

Neu in der Wohngruppe **9**

Erfahrung

*Und jedem Anfang wohnt
ein Zauber inne...* **10**

Kinderseite

Mit Mut voran!  **12**

Aus den Einrichtungen **13**

Aus unserer Brüdergemeinde und Diakonie **29**

Stellenanzeigen **30**

Impressum **31**

Porträt

„Für Veränderung ist es nie zu spät“ **32**



Habe Mut auch zum zweiten Schritt!

*Liebe Leserin,
lieber Leser!*

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Der griechische Philosoph Heraklit um ca. 500 vor Christus hatte recht: Die Welt um uns herum ändert sich beständig und wir sind Teil dieses Veränderungsprozesses. Diese Erfahrung kann jede und jeder von uns sicher mit eigenen Beispielen illustrieren.

Veränderungen eröffnen neue Perspektiven. Gleichzeitig können sie Angst machen: Werde ich die Umstellung schaffen, kann ich die Herausforderung bewältigen? Übergänge kosten Kraft – egal, ob wir sie als bereichernd oder verlustreich empfinden. Entscheidend ist deshalb, dass wir gut und hilfreich damit umgehen. In dieser AKZENTE-Ausgabe fragen wir Menschen aus unseren Einrichtungen, wie sie Veränderungen bewältigt haben. Und wir suchen Anregungen für einen angemessenen Umgang mit dem Wandel.

Eine der möglichen Antworten liegt in der heilsamen Kraft von Ritualen. Sie können uns unterstützen, Schritte aus vertrautem Terrain in unbekanntes Land zu wagen. Für zwei Absolventen der Johannes-Kullen-Schule markiert das Ende ihrer Schulzeit einen Neuanfang, „dem ein ganz eigener Zauber innewohnt“. Und wie man auch in fortgeschrittenem Alter mutig zu neuen Ufern aufbrechen kann, schildert Ehepaar Grunwald aus dem Altenzentrum.

„Seit 2018 ist Gerd Sander für den Bereich Kommunikation verantwortlich. Als Geschäftsführer freue ich mich über die bisherige und auf die weitere Zusammenarbeit.“

„Als Kommunikationsleiter heiße ich Sie herzlich willkommen! Künftig werden wir verstärkt die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation nutzen. Anfang 2019 geht unsere neu gestaltete Homepage online. Auch AKZENTE wird sich verändern. Bleiben Sie gespannt, was kommen wird.“

Auch ein Weg von 1.000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt. Das gilt für jeden Aufbruch. Dann kommt der zweite Schritt und dann gilt es durchzuhalten. In Ihren Aufbrüchen wünschen wir Ihnen viel Mut für den Anfang, in allen Übergängen den langen Atem bis zum Ende, und stets das nötige Gottvertrauen. Kommen Sie – auch mit der Lektüre dieser AKZENTE – gut ans Ziel!



Ihre

Veit-Michael Glatzle
Geschäftsführer

Gerd Sander
Leiter Kommunikation

Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal



„Alles fließt“

Wie Rituale helfen können, Übergänge positiv zu gestalten

© dinosmichail Fotolia.com

Wenn wir nicht gerade schlafen, ist das Leben ein ständiger Wandel. Wir erleben – bewusst oder unbewusst – einen Übergang nach dem anderen. Manchmal ist die Veränderung nur klein, zum Beispiel beim Wechsel vom Schlaf in den Wachzustand, beim Verlassen des Frühstückstisches, bei der Rückkehr vom Urlaub an den Arbeitsplatz, manchmal ist sie größer: biografisch – die erste Arbeitsstelle antreten, heiraten, sich scheiden lassen, in Rente gehen; örtlich – umziehen, den Arbeitgeber wechseln, ins Altenheim gehen; oder geprägt durch persönlich bedeutsame Zäsuren – laufen lernen, die Schule beenden, volljährig werden, sich outen.

Übergänge bedeuten Veränderung. Manche geschehen unweigerlich, andere sind optional. Für den einen sind sie spannend, machen Freude, bringen Herausforderungen, er oder sie kann gar nicht genug davon bekommen. Dem anderen bereiten sie Angst, stellen schier unüber-

windbare Hürden da, werden möglichst vermieden. Die wirkliche Herausforderung ist dabei nicht der Übergang an sich. Herausfordernd ist viel mehr die Veränderung, die er mit sich bringt. Eine gut bewältigte Veränderung bedarf einer Bewusstheit, einer inneren Überzeugung, dass es gut ist, diesen Schritt zu gehen. Bevor diese Entscheidung getroffen wird und eine entsprechende Handlung sich anschließt, muss sie rational durchdacht wie auch emotional bewertet und eingeordnet werden. Solch bewusste Handlung ist bedeutsam, weil nur sie uns in unserer persönlichen Autonomie weiterbringt.

Sechs Möglichkeiten, Übergängen zu begegnen

Eric Berne, der Begründer der Transaktionsanalyse, unterscheidet sechs Möglichkeiten, wie wir unsere Zeit strukturieren können. Damit verfügen wir aus seiner Sicht auch über sechs Optionen, Übergänge zu gestalten und uns in ihnen zu verhalten.

1) Rückzug

Wir ziehen uns zurück, meiden Kontakt, tun nichts, lassen geschehen, was geschehen wird. Der Übergang ist nicht wirklich mein eigener. Meist entscheiden andere, was gut für mich ist.

2) Zeitvertreib

Wir lenken uns ab mit ziellosem Handeln – z. B. mit dem dritten Check der Apothekenrundschaue oder dem wiederholten Klick durch die Immobiliensuchmaschine. Wir handeln nur scheinbar – aber am Ziel, eine Entscheidung zu treffen, die uns weiterbringt, handeln wir eigentlich vorbei.

3) Aktivität

Wir arbeiten zielorientiert eine Aufgabe nach der anderen ab und gestalten so den Übergang bewusst und auf ein Ergebnis ausgerichtet.

4) Psychologische Spiele

Wir verhalten uns anders, als es scheint. Wir kommunizieren unehrlich, spielen ein

doppeltes Spiel, verfolgen – oft unbewusst – ein verdecktes Anliegen. Wir haben quasi eine unsichtbare Katze dabei, die wir später aus dem Sack lassen. So frage ich jemanden um Hilfe, kontere aber immer mit einem „Ja aber“. Dies mache ich so lange, bis sich der Partner von mir abwendet (Dir ist nicht zu helfen). Das Ergebnis bestätigt mir meine Sicht auf die Welt und auf mich (Auch der konnte mir nicht helfen, ich bin eben ein schwieriger Fall). Letztendlich muss ich mich nicht verändern und kann bleiben wie ich bin.

5) Rituale

Wir handeln nach kulturell vorgegebenen und sozial anerkannten Mustern und verhalten uns so, wie viele andere es in der gleichen Situation auch tun würden oder bereits getan haben.

6) Intimität

Wir gehen offen, vorbehaltlos und ehrlich mit Veränderung um. Wir erleben bewusst, wie es uns selbst dabei geht, und teilen dies anderen Menschen mit, denen wir vertrauen.

Je bedeutender ein Übergang ist, desto wichtiger ist es, sich offen und ehrlich mit der Veränderung auseinanderzusetzen. Nicht hilfreich dafür sind Rückzug, Zeitvertreib und psychologische Spiele. Sie halten den bisherigen Status Quo aufrecht und tragen eher dazu bei, eine Veränderung zu vermeiden. Als wesentlicher Wirkungsfaktor, um eine Veränderung gewinnbringend zu gestalten, gilt hingegen Intimität als offener und ehrlicher Umgang mit Veränderung. Für die konkrete Gestaltung des Übergangs muss sich dann eine zielgerichtete Aktivität anschließen.

Rituale bieten Brücken in unsicherem Gelände

Zur Unterstützung des eigenen Handelns greifen wir gern auf Rituale zurück. Wenn jemand eine bewusste Entscheidung für einen Übergang getroffen hat bzw. wenn eine Veränderung unvermeidlich ist, können Rituale helfen, diesen Übergang zu erleichtern und den Weg der Veränderung konkret zu gehen.

Unter Ritualen verstehen wir Handlungen, die nach weitestgehend vorgegebenen und sozial vereinbarten Regeln ablaufen

– zum Beispiel Taufe, Hochzeit, Beerdigung. Rituale heben einen Übergang symbolhaft hervor und verleihen ihm durch diese Betonung eine besondere Würde. Mit Ritualen, die in solchen Situationen angewendet werden, greift man auf etwas zurück, was schon da ist, was auch andere schon getan haben, was sich in gewisser Weise bewährt hat. Rituale sind eine Art Brücke auf dem unsicheren Weg des Übergangs. Man kennt sie. Man weiß – auch aus der Erfahrung anderer – wie man auf ihnen laufen kann. Man kann abschätzen, wie die Sache ausgeht, weil man es schon bei anderen erlebt hat. Rituale können Angst nehmen, weil sie Sicherheit bieten. Man greift auf Bewährtes zurück und muss weder selbst zu viel nachdenken noch ein unbekanntes Risiko eingehen. Veränderungen können Menschen dann gut tun und sie weiterbringen, wenn sie sie als Schritte hin zu einem selbstbestimmten Leben im verantwortlichen Miteinander mit sich selbst und anderen erleben. Rituale dienen dabei als hilfreiche Brücken – hin zu mehr Autonomie, zu höherer Selbstwirksamkeit und zu größerer Lebensfreude. ◆

Jugendhilfe:

Aus der behüteten Wohngruppe in ein selbstbestimmtes Leben

In der Jugendhilfe der Diakonie Korntal arbeiten wir oft mit Menschen, die häufig Unterstützung in ihren persönlichen Übergängen benötigen, weil sie diese meist als ausgesprochen krisenhaft erleben. Weil sie Veränderung eher als Bedrohung wahrnehmen, wollen wir dieser beängstigenden Situation mit ihnen gemeinsam begegnen und versuchen zusammen herauszufinden, warum das so ist: Was denken und fühlen sie angesichts einer bevorstehenden Veränderung? Was versuchen sie, in dieser Situation zu vermeiden? Was hindert sie am Handeln, was könnte sie darin unterstützen? Ein wirkungsvoller Ansatz unserer Hilfestellung liegt darin, dass wir gemeinsam darauf schauen, auf welche Art und Weise sie ihr Handeln normalerweise strukturieren, wie sie mit Herausforderungen umgehen und wie sie sich eigene Handlungsmöglichkeiten erarbeiten.

Ein Beispiel: Eine junge Frau lebt seit mehreren Jahren in einer unserer Wohngruppen. Sie hat viel erreicht: Die Schule erfolgreich beendet, eine Berufsausbildung abgeschlossen, eine Arbeitsstelle gefunden. Auch ihr Leben in der Wohngruppe bekommt sie gut hin. Nun erreicht sie den Punkt, wo die Ablösung aus der Wohngruppe und aus der gewohnten Umgebung ansteht. Vor ihr liegt der Schritt in die Selbstständigkeit. Für sie bedeutet dieser Schritt, der ihr mehr Autonomie und Selbstbestimmung ermöglichen könnte, aber vor allem eins: Ungewissheit, Verunsicherung, Angst. Reflexartig fällt sie in alte Verhaltensmuster: Sie zieht sich in sich selbst zurück, unternimmt nichts mehr und spielt psychologische Spiele, die ihre seitherige Sicht der Welt bestätigen: „Kick mich, denn aus so einer wie mir kann nichts werden. Was erwartest du denn von so einer wie mir?“ Mit diesem Verhalten verhindert sie wirkungsvoll, dass sie diese bedeutsame Lebensphase als positiven Übergang erlebt. Das Ergebnis: Der Übergang in die Eigenständigkeit ►

JOACHIM FRIZ



Ausbildung als Diakon, Sozialarbeiter sowie Transaktionsanalytiker. Seit 11 Jahren in der Jugendhilfe Korntal tätig: von 2007–2009 Erziehungsleiter im Flattichhaus und von 2010–2013 Leiter des Flattichhauses; seit 2013 Gesamtleiter der Jugendhilfe der Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal. Davor sechs Jahre Erfahrung im Jugendamt.

gestaltet sich als fragil und ist in hohem Maß risikobehaftet. In solchen Fällen erleben wir, dass neben gezielten Unterstützungsaktivitäten, wie z.B. bei der Suche nach einer Wohnung, dem Kauf von Möbeln und der Hilfe beim Einrichten, dem Aufstellen eines Haushaltsplans, einer Notfallnummernliste und eines Tagesablaufplans – auch Rituale hilfreich sind.

Dies kann ein würdigendes Abschiednehmen in Form einer Feier mit wichtigen Bezugspersonen sein, das Überreichen eines Selbstständigkeitsdiploms oder das Erstellen einer Fotocollage über bedeutsame Schritte im bisherigen eigenen Leben. Besonders Rituale, die sinnlich spürbar und emotional wie körperlich erlebbar sind, können verdeutlichen, was jemand bereits erreicht hat. Sie dienen quasi als ritualisierte Erlaubnis, loszulassen und weiterzugehen.

In der Jugendhilfe der Diakonie Korntal sind wir immer wieder gefordert, den uns anvertrauten Menschen persönliche Wege zu ihrer Autonomie zu ebnen und sie auf Übergängen in ihre eigene Verselbstständigung zu begleiten. Diese Aufgabe nehmen wir gern wahr. Rituale erleben wir dabei als wertvolle Form der Unterstützung: Sie vermitteln Sicherheit, eröffnen Handlungsräume und geben damit Erlaubnis zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Handeln.

So unterschiedlich die Menschen sind, so unterschiedlich erleben sie auch Veränderungen und gehen mit dem Angebot von Ritualen um. Als Mitarbeitende in der Jugendhilfe ist uns wichtig, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen in ihrem ganz individuellen Zugang zu unterstützen. Wie jemand Rituale nutzt, bleibt ihm selbst überlassen. Der eine gebraucht sie als Zugang zum breiten Fluß, der zum Meer fließt, ein anderer ist am Springbrunnen zufrieden, der ruhig im Stadtpark plätschert. Rituale können helfen, Übergänge hilfreich zu gestalten. Die eigene intime und bewusste Entscheidung, das Leben selbst anzupacken und zu leben, ersetzen sie aber nicht. ◆

Joachim Friz



Altenzentrum:

Gelingende Übergänge kann man lernen

Lebensübergänge im Alter können ganz verschieden aussehen: der Weg vom Eigenheim ins Betreute Wohnen, vom Krankenhaus in ein Pflegezimmer, vom Fußgänger zum Rollstuhlfahrer, von der Ehefrau zur Witwe, vom guten Hörvermögen zum notwendigen Besitz eines Hörgerätes, vom Wechsel in ein neues Lebensjahrzehnt. Die meisten Übergänge sind bei uns im Altenzentrum mit Abschiednehmen und Loslassen verbunden: von der gewohnten Wohnfläche und liebgewordenen Dingen, von Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, von Fähigkeiten und Gesundheit, von lieben Menschen. Solche Veränderungen sind schmerzhaft, schränken ein, setzen die Lebensgrenzen enger. Sie können aber auch Neues bedeuten, z.B. in Gemeinschaft leben, nicht mehr alleine sein, Hilfe und Unterstützung erhalten.

Jede und jeder Einzelne erlebt Übergänge anders. Wie dies geschieht hat sicher auch damit zu tun, wie man sich auf das Älterwerden vorbereitet hat, wie man bereit ist, schwindende Fähigkeiten und Kräfte zu akzeptieren, wie gut es gelingt, sich auf Veränderungen einzustellen und ob man bereit ist, z.B. an einem neuen Ort mit neuen Mitbewohnern und einem ungewohnten Tagesablauf Fuß zu fassen.

Als Team im Altenzentrum versuchen wir, jeden neuen Bewohner persönlich kennenzulernen und ihn in seiner jeweiligen

Lebens- und Umbruchphase individuell zu begleiten – so wie es für sie und ihn gut ist. Die eine freut sich, endlich wieder in Gemeinschaft zu essen, der andere braucht Zeit und genießt das Alleinsein im eigenen Zimmer. Der eine entdeckt voll Freude die neue Umgebung, die andere muss erst verstehen lernen, dass auch ungewohnte Hilfsmittel neue Möglichkeiten eröffnen. Ein Wochenplan mit verschiedensten Angeboten unterstützt die Bewohner dabei, ihren Tagesablauf zu strukturieren und zu gestalten. Als Team werden wir dabei von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt, z.B. im Besuchsdienst. Und wo es möglich ist, feiern wir viel miteinander – denn ein 90. oder ein 100. Geburtstag ist wahrlich etwas Besonderes! Auch Angehörigen gilt es in diesen oft herausfordernden Lebensumbrüchen nahe zu sein. Die meisten unserer Bewohner begleiten wir auch beim letzten Übergang vom Leben zum Tod. Wie schön ist es dann zu erleben, wenn sich Menschen auch an dieser Lebensschwelle auf dem Weg zu ihrem himmlischen Vater in die Ewigkeit freuen.

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Altenzentrum begleiten wir Menschen in einer Lebensphase, die auf uns alle zukommt. Viele Umbrüche erleben wir unmittelbar mit – und viele unserer Bewohner sind uns darin ein Vorbild, wie sie neue Herausforderungen immer wieder hoff-

nungsvoll anpacken und mutig meistern. Die eigenen Lebenswege muss jede und jeder selbst gehen. Wie gut ist es dann, wenn wir in früheren Jahren Rituale eingeübt haben, die uns im Alter tragen, z.B. dankbar erkennen, was man noch kann und sich daran freuen, andere Menschen in der Fürbitte begleiten, im Gespräch teilnehmend zuhören und sich selbst mitteilen können. ◆

Esther Zimmermann

Krippe und Kindergarten:

Wir machen es wie jeden Tag!

„Wann gehen wir in den Garten?“, fragt ein Junge im Kindergarten. Er liebt es, Fußball zu spielen. „Wann holt mich meine Mama wieder ab?“, will ein kleines Mädchen wissen. Erst vor wenigen Tagen ist sie im Kindergarten gestartet. Die Antworten, die wir geben, sind ein Hinweis darauf, wie wir unseren Alltag strukturieren – wie ein Ritual, das sich täglich wiederholt. So bekommt der Junge die Antwort: „Wir essen gleich unser Frühstück, danach gehen wir – wie jeden Tag – in den Garten.“ Dem Mädchen können wir helfen, indem wir es darauf hinweisen, dass ihre Mutter sie – wie am Vortag – nach dem Spiel im Garten abholen wird.

Ritualisierte Alltagsstrukturen unterstützen Kinder, damit sie sich selbstsicher in unseren Einrichtungen zurechtfinden und tägliche Herausforderungen als bewältigbar erleben. Sie vermitteln Halt in alltäg-

lichen Übergängen, etwa beim Wechsel vom Gruppenraum in den Garten, vom Garten zum Mittagessen und danach in den Ruheraum. Aber auch andere Situationen laufen ritualisiert ab: Geburtstagsfeiern, das Vorbereiten eines Brunches oder das Zusammensitzen im Stuhlkreis, das mit einem Begrüßungslied beginnt und mit einem Schlusslied endet. Diese Regelmäßigkeiten sind für unsere Kleinen Signale, die ihnen helfen einzuordnen, was geschehen wird und welche Regeln jeweils gelten.

Im Kindergarten und in der Krippe können wir den Kindern noch weitere herausfordernde Übergänge durch erprobte Rituale erleichtern: Den Start in der Krippe oder im Kindergarten, bei dem sich das Kind von der Familie lösen und Vertrauen zu seiner Bezugserzieherin aufbauen muss; den Übergang eines Krippenkindes in den Kindergarten und schließlich den Schulanfang am Ende der Kindergartenzeit. Für all diese Situationen haben wir über die Jahre Rituale entwickelt, die helfen, dass alle Beteiligten ihre Herausforderungen meistern. Ohne wohltuende Rituale ist unser Alltag nicht denkbar. Für unsere Kinder sind sie Leitplanken, die ihnen Orientierung geben. „Frau Woschnitzok, du hast gerade bei der Geburtstagsfeier einen Fehler gemacht. Wir packen erst das Geschenk aus und dann singen wir das Segenslied.“ Ja, diese Korrektur stimmt. Sie zeigt mir auch, wie wichtig für unsere Kinder solche Rituale sind. Gut, dass sie sie – mit gutem Recht – einfordern! ◆

Gudrun Woschnitzok



Übergänge erleben und gestalten

www.blessings4you.de

Blühe dort, wo du gepflanzt bist

Klappbroschur, 256 Seiten

Preis: 12,95€



Mit 50 Euro um die Welt!

Wie ich mit wenig in der Tasche loszog und als reicher Mensch zurückkam.

Gebunden, 304 Seiten

Preis: 20,00€



... und immer ist noch Luft nach oben!

Entdeckungen beim Älterwerden.

Gebunden, 192 Seiten

Preis: 15,00€



Blessings 4 you GmbH | Mirander Straße 10 | 70825 Korntal
Tel 0711 838638 | Fax 0711 8380746 | korntal@blessings4you.de

blessings 4 You

Das Saatkorn stirbt zum Leben

„Wer ist der/die Stärkste, Schönste, Klügste, Erfolg- und Einflussreichste?“ Seit Beginn der Geschichte treibt diese Frage uns Menschen um und an. Wie oft vergleichen wir uns mit anderen, wenn auch nicht bewusst.

Veränderungen geschehen manchmal sehr schnell, manchmal sind sie kaum spürbar. Die Bibel spricht in einem Bild aus der Landwirtschaft von solch einem Übergang: „Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.“ (Johannes 12,24)

Nehmen wir ein Weizenkorn und legen es irgendwo in unsere Wohnung, macht das keinen Sinn. Es liegt trocken, nichts passiert. Die Bestimmung eines Weizenkorns ist, Menschen satt zu machen oder wieder zu Saatgut zu werden. Erst wenn es in die Erde eingesät wird, beginnt es zu keimen. Der Keimling wächst und bringt einen Halm hervor. Aus dem Halm schiebt sich die Ähre und bringt neue Frucht. Bis zu 50 Körner kann eine einzelne Ähre bilden. Als Landwirt weiß ich: Beim Saatgut sagt nicht unbedingt die Optik etwas darüber aus, ob aus dem Korn eine große und fruchtbare Pflanze wird. Entscheidend für das, was daraus wird, ist die Genetik des Saatgutes. So wie bei einem unscheinbaren Korn ist es auch bei uns Menschen. Gott, unser Schöpfer, hat in jede und jeden von uns gute Eigenschaften gelegt, auch wenn noch so viel Unvollkommenes in unserem Leben ist. Wir Menschen tragen die Genetik Gottes in uns, egal wie wir selbst über uns denken. Gott freut sich, wenn unser Leben Frucht bringt, so wie sich ein Landwirt oder Gärtner freut, wenn sein Acker oder Garten gute Früchte hervorbringt.

Der Vers im Johannesevangelium fordert uns auf, unser Leben nicht zum Selbstzweck zu leben. Jesus Christus ermutigt uns zur Hingabe – für den Anderen, unseren

Nächsten. Darin liegt das Geheimnis eines erfüllten Lebens. Es bekommt einen Sinn, wenn ich mich mit meinen Gaben für andere einsetze. Das ist es, was wir auch in unserer Diakonie zu leben versuchen.



Der Übergang eines Saatkorns, das stirbt, um Frucht zu bringen, ist nicht einfach. Aber auch uns will Jesus in unserem Leben begleiten: „Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!“, verspricht er (Matthäus 28,20b). Und wenn am Ende unseres Lebens der letzte Übergang auf uns wartet, will Jesus auch dann bei uns sein. Am Kreuz auf Golgatha hat er sich für uns hingegeben und ist zu Gott in den Himmel aufgestiegen. Wir, die wir an ihn glauben, dürfen ihm folgen, wenn unsere Zeit gekommen ist. Jesus freut sich,

wenn wir ihm folgen von einem Leben mit vielem Unvollkommenen auf dieser Erde zu einem vollkommenen ewigen Leben bei Gott, dem guten Vater.

Dass aus einem kleinen Saatkorn eine große Pflanze wird, ist für mich immer wieder ein Wunder der Schöpfung Gottes und bringt mich zum Staunen. Jede Pflanze ist anders. Manche bringt viele Samen, die wir essen dürfen, andere sind schön anzuschauen. Jede hat ihren Platz. Auch manches Unkraut hat seine Aufgabe und kann an der richtigen Stelle zum Heilkraut werden, wie zum Beispiel die Kamille.

So wie durch die Hingabe eines Saatkorns in die Erde neues Leben wächst, geschieht dies auch durch manches Loslassen im Leben und am Ende durch unser Sterben. Wer loslässt, kann erfahren: Er ist gehalten in Gott. Das ist nicht einfach und braucht jeden Tag Überwindung, um sich sinnbildlich aus dem trockenen Saatgut-sack in die feuchte, dunkle Erde zu bewegen. Doch als Landwirt weiß ich, dass nur in dieser Verwandlung die Chance auf neues Leben liegt. Dazu möchte ich Ihnen Mut machen. Es lohnt sich. Wir dürfen das Wagnis dieser Veränderung eingehen in der Gewissheit, dass Jesus uns dabei hilft und uns begleitet. ◆

ANDREAS ABRELL



leitet den landwirtschaftlichen Betrieb der Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal. Der ausgebildete Landwirt ist zudem für die Tiere des Schulbauernhofs verantwortlich und für den Betrieb einer Biogasanlage zuständig.

Neu in der Wohngruppe

Wie ist es, wenn jemand in eine Wohngruppe im Korntaler Hoffmannhaus oder Flattichhaus einzieht? Die 10-jährige Lara berichtet, wie es ihr dabei ging.



© bualuang_fotolia - Fotolia.com

Am Anfang war das ganz schön schwierig. Alles war so neu hier und ich habe vieles noch nicht gekannt. Eine Tagesgruppe kannte ich schon, aber hier war es ganz anders. Ich bin in die Wohngruppe gekommen, weil es bei mir zu Hause oft ganz schön viel Streit gab. Wenn ich auf meine kleinen Geschwister aufpassen musste, fand ich das ziemlich schwierig. Manchmal wollte ich von der Tagesgruppe aus gar nicht mehr nach Hause gehen. In einem Gespräch mit den Erziehern, dem Jugendamt und meiner Mama haben wir darüber gesprochen. Was die Erwachsenen geredet haben, habe ich nicht alles verstanden. Aber dann habe ich mit meiner Mama und dem Jugendamt die Wohngruppe angeschaut. Viele verschiedene Sachen haben wir besprochen und ich habe mein Zimmer gesehen und erfahren, wie man in einer Wohngruppe zusammenlebt. Als ich dann eingezogen bin, wusste ich schon, wo mein Zimmer ist und wie es aussieht. Beim Umzug sind fast alle mitgekommen - meine Mama, meine Geschwister, meine Großeltern, nur meine Tante und mein Onkel nicht. Sie wollten alle wissen, wie es hier so ist.

Zuerst haben wir in meinem Zimmer alles ausgepackt. Das Bett war schon bezogen und es lag ein Geschenk für mich darauf. Als dann meine Familie Tschüss gesagt hat, war das schon komisch. Ich habe mich allein gefühlt und war traurig. Aber dann gab es erstmal eine Kaba-Pause. Das bedeutet, wir sitzen am Nachmittag alle zusammen und trinken Kaba oder was anderes und es gibt Kekse oder einen Kuchen. Da habe ich die anderen Kinder kennengelernt. Die haben mir noch viel mehr gezeigt und wir haben zusammen gespielt.

Auch die Erzieherin hat mir viel erklärt und sich Zeit für mich genommen. Aber nicht so viel, wie ich gerne gehabt hätte, weil ja auch die anderen Kinder noch da waren. Die Erzieherin ist schon nett. Aber am Abend hatte ich richtig Zoff mit ihr. Es war schwierig, als ich ins Bett gehen sollte. Ich habe meine Mama vermisst und die Erzieherin wollte, dass ich schlafen gehe. Das hat mich wütend gemacht. Ich habe ganz viel mit ihr gestritten und wollte nicht ins Bett. Ich glaube, mir hat einfach die Mama gefehlt. Die Erzieherin hat dann noch mit mir geredet. Das hat mir gut getan und das machen wir jetzt

jeden Abend. In der ersten Nacht konnte ich gar nicht gut schlafen. Wenn ich jetzt nicht schlafen kann, gehe ich zu einer der Erzieherinnen. Die sind immer da und schlafen auch in einem Zimmer in der Wohngruppe.

Heimweh habe ich noch ein bisschen, aber nicht mehr so wie am Anfang. Was mir hier nicht gefällt, ist ein Junge, der immer der Boss sein will. Mit dem habe ich oft Streit. Der will immer bestimmen, aber das will ich nicht. Die Erzieherinnen helfen dann zu schlichten. Manchmal habe ich auch Streit mit den Erzieherinnen, weil ich nicht machen will, was die sagen. Aber das ist anders als zu Hause. Und ich muss hier nicht auf meine Geschwister aufpassen. Doch meine Mama vermisse ich immer noch. Ich freue mich deshalb auf jedes Wochenende, an dem ich zu ihr gehen kann.

Wenn ich den Erzieherinnen einen Tipp geben soll, was wichtig ist, wenn ein Kind neu in die Gruppe kommt: Die sollen ganz viel Zeit haben für das Kind. Am besten nur eine Erzieherin allein für ein Kind. Das wäre gut. ◆

Dorothea Winarske

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...

Marcel und Alexandro (beide 16) besuchten mehrere Jahre die Johannes-Kullen-Schule der Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal – die einzige Schule für Erziehungshilfe im Landkreis Ludwigsburg. Im Sommer haben die beiden lebensfrohen Teenager das 10. Schuljahr erfolgreich mit dem Werkrealschulabschluss beendet. Nun brechen sie auf zu neuen Ufern. AKZENTE hat nachgefragt, wie sie ihre Schulzeit erlebt haben und was sie für ihre Zukunft planen.

Unsere beiden Gesprächspartnern begegnen wir zum ersten Mal auf ihrem Weg zur Schule. Sie gehen nur ein kleines Stück hinter uns. Zu diesem Zeitpunkt ahnt keiner, dass wir uns nur wenig später beim Interview näher kennenlernen werden. Marcel und Alexandro unterhalten sich; wir hören sie immer wieder lachen. Unser erster positiver Eindruck wird sich im Laufe des Vormittags bestätigen. Unbeschwert, fröhlich und aufgeschlossen sitzen die beiden uns gegenüber und lassen uns ein wenig an ihrem Leben teilhaben.

Marcel und Alexandro sind recht unterschiedliche Typen. Marcel liebt Sport, dies war auch sein Lieblingsfach an der Schule. In seiner Freizeit spielt er Tischtennis, ein Hobby, das er seit sechs Jahren im Verein ausübt. Trampolinspringen ist eine weitere Leidenschaft. Er lebt zu Hause bei seinen Eltern, ist lebhaft, quirlig und extrovertiert. Alexandro ist ebenfalls aufgeschlossen, aber mit Wortbeiträgen etwas zurückhaltender; er wirkt sehr reflektiert und kommt schnell auf den Punkt. Seine Lieblingsfächer waren Englisch und Religion. Seit vier Jahren lebt er in der Jugendhilfe Korntal, zeichnet gerne, dreht und schneidet Filme, hört Jazzmusik und alternativen Rock, singt, tanzt, schreibt Geschichten und spielt Volleyball.

Marcel und Alexandro hatten sich beide an ihren früheren Schulen nicht wohlfühlt. Marcel wurde von seinen ehemali-

gen Mitschülern ausgeschlossen und gemobbt. Die Lehrer stellten sich nie auf seine Seite; daraufhin rastete er regelmäßig aus. Alexandro erschien oftmals nicht zum Unterricht; das war seine Art, sein Missfallen an der Schule auszudrücken. Diese Verhaltensweisen führten dazu, dass beide an die Johannes-Kullen-Schule wechselten. Aber auch am neuen Ort ging Alexandro nicht gern zur Schule. Das Lernumfeld passte zwar für ihn und er schätzte die neuen Lehrer, mit denen er über vieles reden konnte und die bereit waren, alle möglichen Themen mit den Schülern zu diskutieren. Aber er fühlte sich oftmals unterfordert. Gerne hätte er sich mehr Wissen in den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie und Chemie angeeignet. Doch der reduzierte Anspruch an den Lernstoff stillte seinen Wissensdurst nicht und ließ ihn manches Mal unkonzentriert sein. Sobald er seine Aufgaben erledigt hatte, begann er seine Mitschüler abzulenken. Selbstkritisch stellt Alexandro heute fest, dass es sein Sozialverhalten war, das es ihm unmöglich gemacht hat, trotz ordentlicher schulischer Leistungen an die Regelschule zurückzuwechseln, die all die Schulfächer anbietet, die er gerne gehabt hätte.

Nach seinem Werkrealschulabschluss möchte Alexandro unbedingt weiterlernen und sein Wissen an einer anderen Schule ausbauen. Zum Zeitpunkt unseres Gespräches hatte er sich auf eine naturwissenschaftliche Schule beworben. Wenn er sie erfolgreich abschließt, will er ein

Studium in Richtung Biologie an der Fachhochschule anschließen. Das war schon immer sein Traum! Denn schon mit 16 Jahren ins Berufsleben einzusteigen, ist für ihn undenkbar. Alexandro freut sich auf die bevorstehenden Veränderungen in seinem Leben. Er ist neugierig auf die kommende Zeit und möchte über kurz oder lang in einer eigenen Wohnung im Betreuten Jugendwohnen leben. Er ist überzeugt: „Der Sprung ins kalte Wasser tut mir gut!“

*Alexandros Ratschlag an die Schüler der nachfolgenden Klassen:
„Lernt und nehmt die Schule ernst.
Aber nicht zu ernst!“*

Marcel bedauert es, die Johannes-Kullen-Schule nun verlassen zu müssen. Innerhalb des kleinen Klassenverbands mit durchschnittlich sieben bis acht Schülern kamen alle meist gut miteinander aus, es gab schöne Freundschaften und die Lehrer waren entspannt. Marcel schätzt es, dass man mit den Lehrkräften gut reden konnte und sie vertrauenswürdig waren. Streit und Stress gab es hier seltener. Nur hin und wieder konnte er nicht nachvollziehen, warum eine Strafarbeit verhängt wurde. Mit der Frage, wie es nach der Schule weitergeht, stand Marcel nicht allein da. Mit seinem Vater hat er viel über seine Stärken und Interessen gesprochen. Gemeinsam überlegten sie, welche Arbeit zu ihm passen könnte. Auch die Lehrer an



Nach der erfolgreich abgeschlossenen Werkrealschule starten Marcel (li.) und Alexandro (re.) begeistert in ihren neuen Lebensabschnitt.

der Schule und die Mitarbeiter der Berufsberatung waren in den Entscheidungsprozess einbezogen.

Marcel's Tipp für die nächste Abschlussklasse:

„Genießt die Schule! Die Zeit danach wird stressiger und man hat weniger Freizeit.“

Gerne hätte Marcel im Spätsommer eine Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik begonnen, aber es ließ sich kein Ausbildungsplatz finden. Seit September absolviert er nun ein Berufseinstiegsjahr. Dort besucht er drei Tage pro Woche eine Schule, an den beiden ande-

ren Tagen arbeitet er bei einem renommierten Elektrofachhändler, bei dem er bereits ein Praktikum erfolgreich abgeschlossen hat. Das Unternehmen stellt ihm sogar einen Ausbildungsvertrag zum Einzelhandelskaufmann im Anschluss an das Berufseinstiegsjahr in Aussicht – eine Möglichkeit, über die Marcel sich sehr freut; das sieht man an seinem strahlenden Gesicht. Seinem neuen Lebensabschnitt sieht er allerdings noch mit gemischten Gefühlen entgegen. Die Unsicherheit, was auf ihn zukommt und wie sich alles entwickelt, empfindet er oft als beängstigend. Gut, dass manches im Leben auch unverändert bleibt und damit Sicherheit auf dem neuen Weg gibt. Marcel wird weiterhin bei seinen Eltern wohnen und träumt be-

reits vom ersten eigenen Auto, das er mit seinem künftigen Ausbildungsgehalt finanzieren will. ◆

Das Interview führten Charlotte Krämer und Uta Kriegmeier.

Die Johannes-Kullen-Schule ist als Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (SBBZ-ESENT) die einzige Schule dieser Ausrichtung im Landkreis Ludwigsburg. Etwa 60 Lehrerinnen und Lehrer betreuen ca. 190 Schülerinnen und Schüler in Korntal sowie weitere ca. 60 Schüler in mehreren Außenstellen.



Mit Mut voran!

Kein kleines Kind mehr

Als Jesus 12 Jahre alt war, besuchte er mit seinen Eltern den großen Tempel in Jerusalem. Er staunte und wollte alles entdecken, bis er schließlich sogar alleine durch die Gebäude lief. Er war kein kleines Kind mehr! Und da war noch etwas: „Ich bin im Haus Gottes, meines Vaters, hier muss ich



sein!“, sagte er zu seinen Eltern, als sie ihn nach langer Suche endlich fanden. Der Junge war umringt von alten Gelehrten, die über seine Klugheit verwundert waren. Jesus war tatsächlich kein Kind mehr. Er hat in diesem Tempel gespürt, was seine Aufgabe war. Gott hat sie ihm zugetraut!

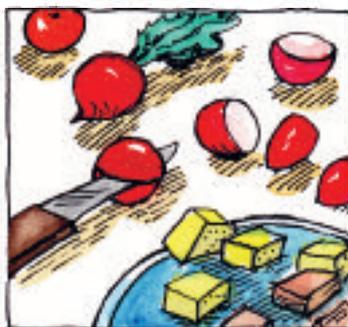


Freundschaft zum Mitnehmen

Über ein Abschiedsgeschenk freuen sich beide: wer fortfährt und wer bleibt. Der eine nimmt etwas zum Erinnern mit, und der andere begleitet ihn durch ein Geschenk.

Gut gestärkt

Egal, wo du hingehst, nimm dir eine Stärkung mit: Bestreiche eine viereckige Scheibe Vollkornbrot mit Frischkäse und schneide sie in 6 Stücke. Schneide etwas Hartkäse und Schinken in Würfel. Halbiere kleine Radieschen und Minitomaten. Stecke alles nacheinander auf einen Holzspieß. Guten Appetit!



Kleine Begleiter

Immer, wenn du einen neuen Schritt im Leben machst, entfernst du dich von Früherem. Kommst du in die Schule, ist die Kindergartenzeit vorbei. Ziehst du um, verlässt du deinen alten Heimatort. Dann ist es gut, sich Erinnerungsstücke aufzuheben: Fotos, Musik, ein altes Spielzeug. Die kannst du überallhin mitnehmen, auch dorthin, wo etwas ganz Neues beginnt!



Dir gefällt die Kinderseite? In der evangelischen Kinderzeitschrift **Benjamin** findest du noch mehr Geschichten, Bastel- und Kochtipps und Spannendes über Gott und die Welt. **Benjamin** - die evangelische Kinderzeitschrift, die den Glauben lebendig macht. Jeden Monat 24 Seiten zum Lernen, Entdecken und Mitmachen und 4 Seiten Elternbeilage.

Infos unter:
Hotline 0711- 60 100 30
abo@hallo-benjamin.de
www.hallo-benjamin.de

Schulbauernhof Zukunftsfelder Prominente Gäste zu Besuch



Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch schätzt das ganzheitliche Bildungskonzept ...



Wie treibt man Kühe von der Weide?

Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch kennt sich damit aus. Die prominente Politikerin, selbst auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen, weiß, wie man sich zwischen Stall und Feld bewegt. Neu für sie ist jedoch, nach welchem Konzept der Schulbauernhof Zukunftsfelder die pädagogische Arbeit mit Kindern und Erwachsenen ausrichtet. Bei ihrem ersten Besuch auf den Zukunftsfeldern im Frühjahr lässt sie sich von Lisa Gräs erläutern, wie sie und ihr Team das ganzheitliche Bildungskonzept in die Praxis umsetzen. Die Pädagogische Leiterin des Schulbauernhofs demonstriert gleich an einem praktischen Beispiel, wie dies funktioniert: „Wie stark muss man sein, um ein Hühnerei mit bloßer Hand zu zerdrücken?“, fragt sie Alexander Noak, den 1. Beigeordneten der Stadt Korntal-Münchingen. Er probiert es aus – und ist erstaunt, wie „unkaputtbar“ ein Ei sein kann. Auch er ist zum ersten Mal auf dem Schulbauernhof und sichtlich davon beeindruckt, wie eng sich Theorie und Praxis hier miteinander verbinden.

Als „Schullandheim für alle Sinne“ will der Schulbauernhof Zukunftsfelder Kindern und Jugendlichen die Welt der Landwirtschaft neu erschließen. Die Schüler, die sich auf den Weg nach Korntal machen, erwartet eine abwechslungsreiche Praxiswoche in der Natur – viel frische Luft und Bewegung sowie eigene Erfahrungen auf dem Acker, mit den Tieren, mit der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte inklusive gesunder Ernährung. Der Rundgang über die Zukunftsfelder führt Friedlinde Gurr-Hirsch und Alexander Noak auch zur Molkerei, wo Mitarbeiter Carsten Gunsilius mit einer Gruppe von Schülern gerade die Milch, die sie zuvor eigenhändig gemolken haben, zu Butter verarbeitet.

Natürlich dürfen die beiden Besucher die landwirtschaftlichen Köstlichkeiten bei einem zünftigen Vesper mit selbst gebackenem Brot am Ende des Rundgangs auch verkosten. Offensichtlich mit Erfolg: Denn beide wollen wiederkommen „und am besten auch noch andere mitbringen, denen wir die Zukunftsfelder einmal zeigen können.“

Im Herbst hat Frau Gurr-Hirsch ihr Versprechen wahrgemacht und den Geschäftsführer der Baden-Württemberg-Stiftung Christoph Dahl zu ihrem nächsten Besuch auf den Zukunftsfeldern mitgebracht. Und der nahm gleich an einer unerwarteten Premiere teil: Als Überraschung konnte die Staatssekretärin die erste „Fried-Linde“ des Korntaler Schulbauernhofs pflanzen. Mit der Pflanzung eines eigenen „Namensbäumchens“ unterstreicht die Politikerin, was ihr bei den bisherigen Aufenthalten auf den „Zukunftsfeldern“ wichtig geworden war: Hier geschieht nachhaltige Bildung für Kinder und Jugendliche – überzeugend und praxisnah, mit Kopf, Herz und Hand. Für dieses Herzensanliegen engagiert sich die Wirtschaftswissenschaftlerin, Tochter eines Landwirts und Weingärtners und ausgebildete Hauswirtschafterin persönlich und politisch seit vielen Jahren. ♦



... und freut sich über die erste Fried-Linde auf dem Korntaler Schulbauernhof. Mit im Bild (v.l.n.r.): Christoph Dahl, Geschäftsführer der Baden-Württemberg-Stiftung, Lisa Gräs, pädagogische Leiterin des Schulbauernhofs und Andreas Abrell, Leiter des Landwirtschaftsbetriebs.

Aus unserer Diakonie

Wir sagen „Danke“



Ganz herzlich danken wir allen, die die Arbeit unserer Diakonie unterstützen – diesmal besonders jenen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die in Gruppen und Vereinen zusammengeschlossen sind, um sich mit vereinten Kräften dauerhaft zu engagieren.

In unseren Einrichtungen betreuen wir täglich über tausend Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen – Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, Senioren und andere. Manche sind bei uns zu Hause, andere besuchen Schule und Kindergarten, kommen zur Betreuung, Therapie oder zu anderen Aktivitäten. Viele Aufgaben, die dabei anfallen, können wir nur dank der organisierten Hilfe von Unterstützerguppen bewältigen.

Feuerbacher Landfrauen

Danken möchten wir den Feuerbacher Landfrauen. Bis zu sieben Mitstreiterinnen stricken und basteln seit über 30 Jahren schöne Textilien und Geschenkartikel, die sie beim Jahresfest der Diakonie und auch beim Korntaler Weihnachtsmarkt zugunsten unserer Jugendhilfeeinrichtungen verkaufen, inzwischen ergänzt

durch Flohmarktartikel. Über drei Jahrzehnte hinweg haben die Damen so über 67.000 Euro „erstrickt“.

Das Geld wird für besondere Vorhaben eingesetzt, die sich anderweitig nicht finanzieren lassen, zum Beispiel für Ausflüge oder eine Kletterwand. Ein besonderes Projekt war die Einrichtung der „Muckibude“, einem Fitnessraum für Jugendliche der Johannes-Kullen-Schule und der Jugendhilfe.

Kontakt: Edith Tröbensberger
über Petra Knight, Jugendhilfe Korntal
Tel. 0711 83082-0
E-Mail: p.knight@jugendhilfe-korntal.de

Förderverein Altenzentrum Korntal e.V.

Über die zahlenmäßig größte Unterstützerguppe freut sich das Altenzentrum. Fast hundert Mitglieder engagieren sich im Förderverein Altenzentrum Korntal e.V. Der Verein wurde 2010 anlässlich des 15-jährigen Jubiläums gegründet. Gelder zur Finanzierung wichtiger Vorhaben sammelt man durch den Verkauf von Gebäck und Flohmarktartikeln, unter anderem beim Jahresfest und Adventsbasar sowie durch Spenden vieler Einzelpersonen.

Als markantes Zeichen des Engagements kann man im Außengelände des AZK die Skulptur „Miteinander“ bewundern, gestaltet vom Künstler Manfred Kalscheuer. Sie war zunächst nur Leihgabe und konnte 2014 dank einer Spende des Fördervereins erworben werden. Als 2015 aufgrund verschärfter Brandschutzvorschriften in kurzer Zeit viele Möbel ausrangiert werden mussten, trat der Förderverein helfend zur Seite und sorgte mit einer Spende von über 5.500 Euro rasch für wohnlichen Ersatz. Im Eingangsbereich steht nun eine ansprechende Sitzgruppe aus schwer entflammaren Stoffen. Und auch die engagierten Mitarbeitenden des Altenzentrums bedenkt der Verein gelegentlich in Form kleiner Dankeschön-Aktionen.

Dazu hat sich der Verein die Gewinnung von Ehrenamtlichen und die Beziehungspflege zu Bürgern der Stadt Korntal zum Ziel gesetzt. Der niedrige Mitgliedsbeitrag von 20 Euro pro Jahr soll zum Mitmachen einladen. Neben aktiven Mitgliedern sind auch all jene willkommen, die „einfach nur“ finanziell unterstützen möchten.

Kontakt: Vorsitzender Stefan Danner
Tel. 0711 8386175
E-Mail: dannerstefan@web.de



Vorstand des Fördervereins der Johannes-Kullen-Schule e.V. (v.l.n.r.): John Frei (Kassier), Manuela Graf (2. Vorsitzende), Walter Link (1. Vorsitzender), Renate Frey (Schriftführerin).

Förderverein der Johannes-Kullen-Schule e.V.

Die Johannes-Kullen-Schule für Erziehungshilfe verfügt seit 2015 über einen institutionalisierten Unterstützerkreis, den Förderverein der Johannes-Kullen-Schule e.V. mit fast neunzig Mitgliedern, darunter aktive und ehemalige Lehrkräfte, Freunde aus Korntal und der Region, ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Eltern. Bekanntestes Mitglied ist der Landtagsabgeordnete Dr. Markus Rösler. Der Förderverein unterstützt die Arbeit der JKS durch die Finanzierung zusätzlicher Angebote für Kinder und Jugendliche wie Kunst- und Musikprojekte, Sport und Spiel oder Ausflüge und Freizeiten.

Ein beispielhaftes Projekt ist die Zusammenarbeit der JKS mit der Initiative KOBA und dem FITZ! Zentrum für Figurentheater Stuttgart (siehe Artikel auf Seite 25). Dank deren kontinuierlicher Unterstützung konnten Schülerinnen und Schüler über viele Jahre hinweg von dieser besonders kreativen Form der Theaterpädagogik profitieren. Darüber hinaus wirbt der Verein neben Spenden für Projekte auch um ehrenamtliche Mitarbeit und pflegt den Kontakt zwischen der Schule und Ehemaligen. Um vielen Menschen das Mitmachen zu ermöglichen, ist auch hier der jährliche Mitgliedsbeitrag mit 12 Euro besonders niedrig.

Kontakt: Vorsitzender Walter Link
Tel. 0711 837407
Mail: walter@link-korntal.de

KG-Aktion

Eine weitere Gruppe, die sich bereits seit vielen Jahren professionell für die Jugendhilfe in Korntal einsetzt, ist die KG-Aktion. Hinter dieser Abkürzung verbergen sich gleich mehrere Begriffe: „Kleidergünstig“, „Kaffee-Genuss“ oder „Kontakt-Gespräch“. Das vierköpfige Trägerinnen-Team organisiert zweimal jährlich eine Boutique im Familienzentrum mit hochwertigen sowie wenig getragenen Mode-

artikeln, Kleidung, Schuhen, Schmuck und Handtaschen. Durch den Verkauf kommen jedes Jahr mehrere Tausend Euro für die betreute Mutter-Kind-Gruppe und das Heilpädagogische Reiten der Jugendhilfe Korntal zusammen.

Die Artikel werden von drei Geschäften aus der Region gespendet und zu günstigen Preisen angeboten. Wichtig ist den Damen auch, dass die Kunden ihr „Shopping für den guten Zweck“ als Einkaufserlebnis genießen und anschließend mit einem Lächeln nach Hause gehen.

Kontakt: Marie Lynch Nachtigall
Mobil: 0174 6957 865
E-Mail: lnreisen@t-online.de

Die Gruppen und Vereine freuen sich über Unterstützung! Mitstreiter sind besonders bei den Fördervereinen willkommen. Wer sich engagieren will, kann direkt mit den Ansprechpartnern Kontakt aufnehmen. Die Damen der KG-Aktion wünschen sich Spenden von hochwertigen Modeartikeln für ihre Boutique. Und natürlich hilft auch jeder finanzielle Beitrag. ◆

Wir wollen, dass Sie sicher leben.
Ihre Polizei
Kompetent. Kostenlos. Neutral.

KEINBRUCH Sichern Sie Ihr Zuhause.
Infos unter: www.k-einbruch.de

SEI LEBE SICHER
EINE INITIATIVE IHRER POLIZEI UND DER WIRTSCHAFT.

LINK
SICHERHEITSSYSTEME

LINK Sicherheitssysteme e.K.
Mirander Straße 41 | 70825 Korntal-Münchingen
T +49 711 120 006 0 | F +49 711 120 006 50
info@link-sicherheitssysteme.de
www.link-sicherheitssysteme.de

Altenzentrum Korntal

Wohnen – leben – weitergehen: Das AZK feiert Silber-Jubiläum



Seit 25 Jahren gilt für Bewohner und deren Angehörige wie für Mitarbeitende im Altenzentrum Korntal (AZK) das Motto: Zuhause und doch auf dem Weg sein: wohnen – leben – weitergehen.

1923 wurde der Vorläufer des AZK unter schwierigsten Bedingungen im Jahr der galoppierenden Inflation errichtet. Nach dem verlorenen Krieg 1918 herrschte große

wirtschaftliche Not, vor allem bei alleinstehenden und verwitweten Frauen. Die Brüdergemeinde sah seit jeher ihre besondere Aufgabe neben dem Dienst für die Mission und an der Jugend auch in der Fürsorge für die Alten. Bereits 1831 war ein Witwenhaus gegründet worden, in dem 12 alleinstehende ältere Frauen gegen einen niedrigen Mietzins ihre Bleibe fanden. Keine Frage also, dass Gemeinde-

glieder und Freunde im In- und Ausland auch Anfang des 20. Jahrhunderts finanziell mithalfen, das Startkapital zusammenzutragen. Im Februar 1923 waren so viel Spenden eingegangen, dass mit dem Bau begonnen werden konnte. 1994 wurde das heutige Gebäude als Neubau in Betrieb genommen. Es bietet älteren Menschen verschiedene Möglichkeiten des Wohnens und vielfältige Unterstützung, z.B. in der Begegnungsstätte mit abwechslungsreichen Angeboten für Bewohner und Gäste, im Betreuten Seniorenwohnen mit Appartements und im Pflegeheim mit Kurzzeit- und vollstationärer Pflege.

Im Jubiläumsjahr 2019 ist ein reichhaltiges Festprogramm vorgesehen, unter anderem am 11. Mai ein Jubiläumskonzert zum Muttertag mit der ersten Hausmutter des AZK, am 7. Juli das Diakonie-Jahresfest mit AZK-Jubiläumsfeierstunde und am 9. November der Weihnachtsflohmarkt.

Ausführliche Infos und Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage www.diakonie-korntal.de. Ein Besuch lohnt sich! ◆

Kindergarten Gartenstraße

Unser täglich Brot



Im Juni 2018 haben die Braunbärenkinder, unsere künftigen Schulanfänger aus dem Kindergarten Gartenstraße, einen Ausflug nach Münchingen gemacht und im Heimatmuseum eine Ausstellung zum Thema „Getreide und Brot“ besucht.

Wir erfuhren, dass Brot eines der ältesten Nahrungsmittel ist, das von Menschen geschaffen wurde. Nur wenige Zutaten wie Mehl, Wasser, Hefe bzw. Sauerteig und

Salz sind notwendig, um es herzustellen. Nach dem Besuch der Ausstellung haben wir bei einem leckeren Eis vor der Eisdiele über die Ausstellung gesprochen.

Besonders begeistert waren die Kinder vom Backhaus, das früher in Korntal stand und regelmäßig genutzt wurde. Heute kann man noch seine Überreste in Korntal besichtigen, was wir nach unserer Rückkehr auch gemeinsam gemacht haben. ◆





Von seiner besten Seite zeigte sich das neue Grundschul-Unterrichtsgebäude der Johannes-Kullen-Schule bei seiner offiziellen Einweihung am 21. Juni 2018. Schülerinnen und Schüler, Gäste, Lehrer, Mitarbeitende der am Bau beteiligten Firmen und Vertreter der diakonischen Einrichtungen der Evangelischen Brüdergemeinde in Kornthal und Wilhelmsdorf waren von dem modernen Holzhaus sichtlich angetan. Auch die Presse zeigte sich beeindruckt. Die Ludwigsburger Kreiszeitung lobte „das neue Schulhaus mit viel Farbe“ als „einladend und großzügig“ und die Stuttgarter Zeitung sah im JKS-Neubau eine „neue Heimat für eine einzigartige Einrichtung“ und prognostizierte verheißungs-

volle Perspektiven für Kinder und Lehrer: „Viel Licht und viel Holz: so kann Lernen Freude machen.“

Bei der Einweihungsfeier präsentierten Schüler und Schulleitung, die Geschäftsführer der Brüdergemeinde-Diakonie und der Baufirma Mörk sowie eine Lehrerschüler-Musik-Combo das neue Holzhaus von verschiedenen Seiten. In seiner Ansprache freute sich JKS-Schulleiter Karl-Georg Gutjahr, „dass unseren Schülern und Lehrern nun ein neues, ansprechendes und modern ausgestattetes Gebäude zur Verfügung steht, das für uns als einziges SBBZ mit Schwerpunkt ‚Emotionale und Soziale Entwicklung‘ im Landkreis Ludwigsburg vielfältige pädagogische Möglichkeiten eröffnet.“ Diakonie-Geschäfts-

führer Veit-Michael Glatzle äußerte sich zufrieden darüber, „dass das Projekt innerhalb der geplanten Bauzeit von zehn Monaten problemlos, professionell, unter Einhaltung des geplanten Kostenrahmens und dank großzügiger Unterstützung der Firma Mörk realisiert werden konnte.“

Das in bewährter Holzständerbauweise errichtete Gebäude mit einem schönen Laubengang aus attraktiver Lärchenfassade erweitert die Raumkapazität der JKS deutlich. Die moderne Holzkonstruktion bietet ca. 800 m² Nutzfläche. Acht Klassenzimmer, eine Lehrküche, ein Kunst- und Werkraum, ein Bewegungsraum und eine Schülerbibliothek bieten dem SBBZ auf dem Gelände des Hoffmannhauses mehr als doppelt so viel Platz wie bisher.

Die Gäste der Einweihungsfeier konnten sich bei einem Rundgang durch das Holzhaus ein Bild von den Unterrichtsmöglichkeiten in den neuen Räumen machen. ◆



Förderverein finanziert Bücher für Grundschulbibliothek

Zur Einweihung des Schulgebäudes übergab der JKS-Förderverein im Rahmen einer Spendenaktion Bücher im Wert von über 1.700 Euro für die neue Bibliothek. In Verkaufsaktionen nach dem Brüdergemeinde-Gottesdienst, beim Diakonie-

Jahresfest, in der Stadtbibliothek und in der Buchhandlung blessing4you erwarben Korntaler Bürger wertvolle Sachbücher und Bücher mit spannenden Kinder Geschichten im Wert von ca. 750 Euro, die den JKS-Grundschulern zur Verfügung gestellt wurden. Der Förderverein ergänzte diesen Betrag mit weiteren 1.000 Euro. Schulleiter Karl-Georg Gutjahr bedankte sich im Namen der Schüler und Lehrkräfte herzlich bei den zahlreichen Spendern

sowie beim Vorstand des Fördervereins Walter Link. In der gemütlich eingerichteten Grundschulbibliothek können die Schüler der Klassen 1–4 ihre Lesefertigkeit verbessern und bekommen auch Spaß an Büchern vermittelt, ganz nach dem Motto der Aktion „Lesen bildet“.



Aus unserer Diakonie
Persönlich



25 Jahre Dienst in der Diakonie

Wir gratulieren unseren Kolleginnen und Kollegen zum Goldenen Kronenkreuz des Diakonischen Werks Württemberg. Herzlichen Dank für Ihr Wirken und Ihr motiviertes Engagement über viele Jahre hinweg!



Dunja Sauter

arbeitet als Erzieherin in der Wohngruppe Stare im Hoffmannhaus Wilhelmsdorf. Seit 2001 engagiert sie sich als Mitglied der MAV für die Belange der Mitarbeitenden.



Anica Knezevic

ist fester Bestandteil im Hauswirtschaftsteam der Jugendhilfe Korntal und seit 25 Jahren zuständig für die Reinigung im Flattichhaus.



Bernd Riekert,

Arbeitserzieher und Heilpädagoge, arbeitet im Hoffmannhaus Wilhelmsdorf im heilpädagogischen Fachdienst.



Erika Oettinger

ist im Bereich der ambulanten Einzelfallhilfe der Jugendhilfe Korntal in unserer Außenstelle Vaihingen/Enz tätig. Sie ist mit 50% angestellt.



Sabine Nonnenbroich

arbeitet als Erzieherin in der Wohngruppe für junge Schwangere/Mütter mit Kindern im Hoffmannhaus Wilhelmsdorf.



Antje Seuffer,

gelernte Hauswirtschaftsmeisterin, ist als Reinigungskraft in unserer Außenstelle der Jugendhilfe Vaihingen/Enz in Teilzeit tätig.

Kinderhaus Saalstraße

Wie der Wald alle Sinne belebt



Was gibt es Schöneres, als einen Vormittag im Wald zu verbringen? Als Kindergartengruppe des Kinderhauses Saalstraße machen wir uns regelmäßig auf den Weg, um gemeinsam ein paar besondere Stunden im Freien zu erleben, die frische Luft zu genießen und die Natur zu erforschen. Wiederkehrende Rituale wie ein Begrüßungslied, ein fester Ort und ein paar hilfreiche Regeln unterstützen uns dabei.

In einer Zeit, die geprägt ist von Hektik, Stress und Lärm, erleben wir, wie stark die Natur unsere Sinne anregt. Mit den Augen entdecken wir Vögel, Insekten und kleine Nagetiere oder Bäume, die sich im Laufe des Jahres verändern. Wenn die Kinder über unebenen Boden, Wurzeln, Stöcke und Steine laufen, schult das ihren Gleichgewichtssinn. Der Wald steckt voller interessanter Geräusche: Vogelgezwitscher, raschelndes Laub und knackende Äste. Bei Regenwetter riecht es im Frühling wunderbar frisch und die Erde hat ihren ganz eigenen Geruch. Auch der Tastsinn ist gefordert: Baumrinde ist mal glatt, mal rau, Tannennadeln piksen und Moos ist wunderbar weich. Die Kinder können fast grenzenlos kreativ sein: Sie bauen sich



Begeistert tragen die kleinen „Waldarbeiter“ ihr Baumaterial zusammen.

kleine Hütten, aus einem Baumstamm wird eine Wippe und im Herbst sammeln sie bunte Blätter, Eicheln und Kastanien. Und manches Mal bietet sich sogar die Gelegenheit, ein „Wald-Sofa“ zu bauen, auf dem wir anschließend frühstücken. An

diesen Tagen schmeckt das Vesper immer besonders gut. Müde von der frischen Luft, hungrig und voller Eindrücke kehren wir mittags ins Kinderhaus zurück und freuen uns schon auf die nächste Entdeckungsrunde in der Natur. ◆

Sagen Sie Ihrer alten Versicherung Tschüss –
und wechseln Sie zum **fairsten Kfz-Versicherer**.



Wechseln Sie jetzt zur Kfz-Versicherung der SIGNAL IDUNA, die 2018 zum siebten Mal in Folge von Focus Money als „Fairster Kfz-Versicherer“ ausgezeichnet wurde. Lassen Sie sich ein Angebot erstellen.



Generalagentur Gottfried Minnich
Gartenstraße 22, 70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711 69321944, Mobil 0172 8905727
gottfried.minnich@signal-iduna.net

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Jugendhilfe Korntal

Vorübergehend neues Zuhause gefunden



Endlich war es soweit: Im neuen Gebäude der Sozialen Gruppenarbeit (SGA) in der Geisinger Straße in Bietigheim-Bissingen waren alle Zimmer eingerichtet, der Garten vorbereitet und die Kinder fühlten sich bereits pudelwohl.

Am 28. September 2018 feierten Kinder, Eltern und Mitarbeitende sowie Vertreter der Stadt, der Schulen und des Jugendamts gemeinsam den gelungenen Umzug. Nach Sektempfang und Buffet konnten die Gäste die eingeweihten Räume besichtigen und die Kinder ihre neuen Sportgeräte im Garten austesten. Nach den Lied-



beiträgen der Kinder bedankten sich die Vertreter der Jugendhilfe Korntal, Wolfgang Kapp (Bereichsleitung), Joachim Friz (Gesamtleitung) und Katja Gänzle (Fachleitung) sowie der Bürgermeister der Stadt

Bietigheim-Bissingen, Herr Kölz, beim gesamten SGA-Team für ihren Einsatz beim Umzug.

Die Suche nach neuen Räumlichkeiten für die SGA, die nach 13 Jahren ihren ursprünglichen Ort an der Waldschule verlassen musste, war schwierig. Dennoch ist man froh über die vorübergehenden Räumlichkeiten, wenngleich aufgrund des begrenzten Platzes nun lediglich nur noch 15 statt 18 Kinder betreut werden können. Da dies weder den Bedarf des Jugendamtes noch den der Kinder abdeckt, geht die Suche nach größeren Räumlichkeiten weiter. Jeder Hinweis ist willkommen! ♦

Johannes-Kullen-Schule Korntal

Gemeinsam ins Vereinigte Königreich



Flughafen Stuttgart, Montag, 7.40 Uhr, im Juli 2018: Voller Vorfreude sitzen die sechs Schüler der Abschlussklasse 10 und zwei Lehrer im Flugzeug und warten darauf, dass es endlich losgeht Richtung Großbritannien, in die Hauptstadt London. Fünf Tage dauert die Abschlussfahrt der Schüler der Johannes-Kullen-Schule. Bis Freitagabend haben sie Gelegenheit, Land und Leute zu entdecken, durch London zu streifen und ein letztes Mal intensiv etwas miteinander zu erleben, bevor die Schulzeit zu Ende geht. In London wohnen sie in einem typisch britischen, sehr verwinkelten alten Haus, das zu einer modernen Jugendherberge umgebaut wurde, zentral gelegen nahe dem Bahnhof King's Cross. Von dort aus starten sie jeden Morgen nach einem späten Frühstück in die Stadt – ausgestattet mit ausreichend Essensgeld und guten Schuhen, um satt und schmerzfrei durch den Tag zu kommen. Vieles steht auf dem



selbst ausgewählten Programm, z.B. eine Schifffahrt auf der Themse, die Teilnahme an der Hundertjahrfeier der Royal Air Force, ein Besuch von Westminster Abbey, Chinatown, Wembley Stadion und des Musicals „Thriller“, das die Lebensgeschichte von Michael Jackson erzählt oder

ein Bummel über die bekannte Oxford Street. Jeden Abend kommen die Jugendlichen müde, aber mit vielen neuen Eindrücken ins Hostel zurück. Viel zu schnell gehen die Tage vorbei, was aber bleibt, ist die Erinnerung an eine Abschlussfahrt, die unvergesslich ist. ♦

Schulbauernhof Zukunftsfelder

Diakonie hilft aktiv beim Schutz der Wildbiene



Andreas Abrell bewirtschaftet den „Wildbienen-Acker“ auf einer Fläche von 1,4 Hektar.



Vor den Toren Korntals liegt das beliebte Naturschutzgebiet Greutterwald. Neben Vögeln, Schmetterlingen, Fledermäusen, Nattern, Fröschen und vielen weiteren Tierarten leben dort auch 63 Arten von Wildbienen, unter ihnen die seltene, nur in wenigen Gebieten vorkommende Gabel-Sandbiene. Um sie und ihre Artgenossen zu erhalten und zu schützen, wurde auf Veranlassung des Regierungspräsidiums Stuttgart am Rand des Greutterwalds ein Wildbienen-Acker angelegt. Anstelle von Mais und Getreide wachsen hier nun seit einiger Zeit mehr als zwanzig verschiedene, einheimische Wildblumen und ökologisch produzierte Kulturpflanzen – ein Paradies für Wildbienen und andere blütensuchende Insekten. Dieses neue Nahrungsangebot ist wichtig, denn nach der Obstbaumblüte wird es für die Wildbienen schwer, Pollen- und Nektarquellen zu finden. Seit Jahren nimmt das Blütenangebot immer mehr ab: Wildblumen werden knapper, dafür gibt es mehr Gräser. Diese Veränderung kann ein Grund für Insektensterben sein. Den Wildbienen fehlt die Nahrung für sich und ihren Nachwuchs.

Hans Schwenninger, der dieses Projekt in seiner Funktion als Naturschutzreferent des Regierungspräsidiums 2016 auf den Weg brachte, weiß: „Wildbienen sind für die Bestäubung von Kulturpflanzen min-

destens genauso wichtig wie die Honigbienen.“ In Andreas Abrell, Bio-Bauer und Leiter des landwirtschaftlichen Betriebs unserer Diakonie, hat er von Beginn an einen leidenschaftlichen Mitstreiter gefunden. Andreas Abrell wurde daher mit der Bewirtschaftung der 1,4 Hektar großen Fläche beauftragt. Seit Mitte des Jahres steht eine Infotafel zum Thema Wildbienen im Naturschutzgebiet Greutterwald, die auch auf unsere Diakonie Korntal hinweist.



Ausgedehnte Streuobstwiesen, Wald und Feuchtgebiete sind Teil dieses wunderschönen Naturschutzgebietes zwischen Korntal, Weilimdorf, Feuerbach und Zufenhäusern. Sein Name leitet sich von „Gereute“ ab, schwäbisch „greit“, für „gerodetes Land“. König Wilhelm I. ließ im Jahr 1834 dreißig Hektar Land roden, um Obstbäume und Wein anzupflanzen. Heute befindet sich hier die zweitgrößte Streuobstwiese Stuttgarts. ◆



Farben.Pracht.



Produkt.Vielfalt.



Glanz.Leistungen.

Henkel ist Ihre Druckerei in Stuttgarts Norden. Mit innovativen Technologien rund um den Bogenoffset. Und persönlichem Service drumherum.



Henkel GmbH
Druckerei
Tel. 0711.9 87 67 00

www.henkeldruck.de

**henkel
druckt.**

Johannes-Kullen-Schule

„Fantastische Augenblicke“ im Korntaler Rathaus



Es war eine Ausstellung der besonderen Art, die viele Besucher beeindruckte: Im Frühsommer 2018 präsentierten die Schülerinnen und Schüler der Johannes-Kullen-Schule mehrere Wochen lang ihre Kunstwerke „Wunderbare Fabelwesen“ im Rathaus der Stadt Korntal. Bei einer Vernissage zur Eröffnung der Ausstellung unter dem Titel „Fantastische Augenblicke“, an der auch Korntals Bürgermeister Dr. Joachim Wolf sowie Diakonie-Geschäftsführer Veit-Michael Glatzle teilnahmen, sowie bei einer Finissage erläuterten die Kinder persönlich vor einem interessierten Publikum, was sie sich bei der Erschaffung ihrer imaginären Traumfiguren gedacht hatten.

Talia aus Klasse 6 malte ein Ungeheuer namens Robby und gab dem Bild den Namen „Fass das Monster nicht an!“ Überzeugend erklärte sie, was sie bewegt hat: „Mein Monster ist scheu und hat eigentlich Angst vor den Menschen. Das ist der Grund dafür, dass es oft so aggressiv ist. Aber eigentlich ist Robby ganz lieb. Man muss ihn nur näher kennenlernen.“

Sebastian hat eine Skulptur kreiert. Sein Dino heißt Felix, lebt in der Wüste, hat einen Sonnenbrand und ist sehr faul. „Gleichzeitig ist Felix auch einsam“, sagt Dean und fährt fort: „Um die Situation zu erleichtern und ihm zu helfen, haben ich und meine Klassenkameraden noch weitere Dinos geschaffen, mit denen er jetzt spielen und reden kann.“

Kunstlehrer Gurgen Sahakyan, der das Projekt betreut hat, erklärt den pädagogischen Hintergrund: „Kreativ-Projekte, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, ermöglichen den Kindern, sich selbst besser kennenzulernen. Sie lernen, dass sie fähig sind, geschickt mit Materialien umzugehen und erleben, dass sie etwas Besonderes erschaffen können. Eine Aus-

stellung an einem öffentlichen Ort wie dem Rathaus bietet eine zusätzliche Chance: Die Schüler können ihre Projekte einmal vor Publikum präsentieren und sich nach außen zeigen. Dadurch können sie ihre Angst überwinden und ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.“



Dean aus Klasse 8 zieht Bilanz: „Das Projekt hat uns allen viel Spaß gemacht. Es war toll, mit Herrn Sahakyan diese wunderbaren Fabelwesen zu gestalten.“ Ihm selbst hat vor allem das Ausdenken seiner Geschichte gefallen und, dass er sie erzählen durfte. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich schon jetzt auf neue Projekte und Ausstellungen. ◆

Aus unserer Diakonie

Studierende zum Diakonie-Praxistag in Korntal



„Die Vielfalt der Korntaler Diakonie ist für uns ein eindrückliches Beispiel dafür, wie Glaube konkret gelebt wird.“ Diesen Eindruck nahmen die neun Studierenden der Evangelischen Missionsschule Unterweissach und Studiendirektor Pfarrer Thomas Maier vom Praxistag am 19. September 2018 mit nach Hause.

Beim Besuch des Gemeindezentrums und der „Oase am Weg“, der Jugendhilfe im Flattichhaus und im Hoffmannhaus und in den Gesprächen mit Mitarbeitenden



gewannen sie einen Einblick in die Korntaler Gemeinde- und Einrichtungsdiakonie. Interessiert waren die Studierenden

auch an der Finanzierung eines modernen Sozialunternehmens, am Umgang von Brüdergemeinde und Diakonie mit den Missbrauchsfällen in den damaligen Kinderheimen und an konkreten Berufsmöglichkeiten in diakonischen Einrichtungen. „Nah bei Gott und nah am Menschen – dieses Anliegen scheint in Korntal engagiert und originell umgesetzt zu werden von Menschen, für die Arbeit offensichtlich mehr ist als nur ein Job zum Geldverdienen“, so Missionsschuldirektor Thomas Maier in seinem Resümee. ◆

Altenzentrum Korntal

Ein schöner Nachmittag im Blühenden Barock



„Ein lohnendes Ausflugsziel für einen unvergleichlichen Tag. Ein funkelnder Strom aus Farben und Düften. Glänzende Wiesen, blühende Sträucher und buntgefiederte Flugkünstler entführen Sie in eine Welt der Ruhe und Harmonie. Und – nicht zu vergessen – in der Mitte thront ein prachtvolles Schloss.“

So wie das Blühende Barock auf seiner Internetseite beschrieben wird, so haben es einige Bewohner des Altenzentrums Korntal auch erlebt. Mitte Juni machte sich eine Gruppe aus dem AZK auf den Weg nach Ludwigsburg. Im Vorfeld war viel zu organisieren und auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mussten sich überlegen, ob sie den Weg und die damit verbundene Aufregung auf sich nehmen wollten. Mutig planten wir den Tag und mutig mussten wir auch bleiben, denn die Wettervorhersage war leider nicht gut. Für alle Unwägbarkeiten gut gerüstet, starteten wir mit Kleinbussen und PKW. Als die Gruppe im Park wieder zusammentraf, gab es ein großes „Ah“ und „Oh“ beim An-



blick des Schlosses und der Parkanlage. Bei einem Spaziergang genossen wir die Vielfalt der Farben und Düfte und die gesamte Atmosphäre ohne Regen und bei angenehmer Temperatur, auch wenn die Sonne sich nicht wirklich zeigen wollte. Immer wieder war zu hören: „Ich bin froh, dass ich mich entschieden habe mitzukommen. Es ist ja so schön!“ Bei einer Pause im Parkcafé genossen wir die Zeit bei Kaffee und Kuchen für aus-

föhrliche Gespräche und einen angeregten Austausch. Auf dem Rückweg ließen wir noch einmal die wunderschönen und erfrischenden Eindrücke des Tages Revue passieren.

Auch wenn der Tag für manche Ausflügler doch anstrengend war, waren sich alle auf der Heimfahrt und auch am Tag danach einig: „Dieser Ausflugsnachmittag war einfach toll; das muss man unbedingt wiederholen!“

Schulbauernhof Zukunftsfelder

Herbstgottesdienst auf dem Schulbauernhof



Traditionell findet am letzten Sonntag der Sommerferien der offizielle Gottesdienst der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal unter freiem Himmel statt. Wie in den Vorjahren meinte es der blaue Himmel gut mit den mehr als 400 Besuchern, die bei strahlendem Sonnenschein am 9. September 2018 auf dem Schulbauernhof Zukunftsfelder eintrafen. Ein Musikteam begeisterte mit zeitgemäßem Lobpreis und Pfarrer Jochen Hägele ermutigte dazu, Gottes Be-

gabungen zu entdecken: „Mach was aus dem, das der Schöpfer in dich hineingelegt hat und das ihn ehrt und den Menschen nützt.“ Die Kinder kamen bei spannenden Geschichten und Aktionen in der Jahreszeitenhütte und im Indianerzelt auf ihre Kosten. Seit Eröffnung des Schulbauernhofs 2011 beschließt die Brüdergemeinde die Sommerferienzeit mit diesem besonderen Open-Air-Event. „Und jedes Mal war das Wetter super“, freute sich der Leiter der Landwirtschaft auf dem Schulbauernhof, Andreas Abrell.



Jugendhilfe Hoffmannhaus Wilhelmsdorf

Die Wildnis erleben – ein Abenteuer der besonderen Art



„Was ist das für ein Käfer? Kennst du diese Pflanze? Hast du das Rascheln gehört?“ Solche Fragen stellten wir uns drei Wochen lang im Juni 2018. Wir, die Werkrealschulklasse 5/6 der Hoffmannschule Wilhelmsdorf, tauschten den Schulranzen gegen minimalistisches Gepäck ein: Nur Säge, Messer, Wasser und Naturkunde-Nachschlagewerke sollten uns begleiten.

Mit unserer Klassenlehrerin Susanne Valotta und dem ausgebildeten Wildnispädagogen Boris Schlegel folgten wir den Spuren der Naturvölker. Damit begann eine abenteuerliche Reise nicht nur in den Wald, sondern zu uns selbst. Rituale der Urvölker, Feuer machen mit Feuerstrahl und Bow Drill-Set, Stöcke schnitzen, Stockbrot zubereiten, schleichen, Vogelstimmen kennenlernen, Tierspuren entdecken und verfolgen sowie Pflanzenarten bestimmen – das alles prägte unseren Tagesablauf. Ganz allmählich schärfte sich unsere Sinne: Wir nahmen bisher unbekannte Geräusche wahr, atmeten die frische Luft, lauschten dem sanften Wiegen der

Bäume und beobachteten unterschiedlichste Insekten. Benjamin Walter, ebenfalls Lehrer an der Hoffmannschule und Erlebnispädagoge, unterstützte uns zusätzlich mit Aufgaben, die unsere Gruppenbildung und Wahrnehmung förderten. Dabei machten wir Schüler ganz verschiedene Erfahrungen. Anfangs bemängelte ein Teilnehmer, dass im Wald „alles dreckig sei“ und „da so viele Tiere krabbeln.“ Doch diese Meinung legte sich schnell. Stattdessen trauten wir neugierigen Fünft- und Sechstklässler uns sogar zu fragen, ob wir auch einmal im Wald übernachten könnten.

„Die Wildnispädagogik lehrt uns das achtsame Leben in und mit der Natur und schließlich auch mit uns selbst“ – davon ist unsere Lehrerin Susanne Valotta überzeugt. Diese Erfahrung wollte sie und ihre Kollegen uns Schülern mit dem Wildnisprojekt ermöglichen. Ein Höhepunkt war die Übernachtung unter dem Sternzelt. Mit Proviant, Isomatte und Schlafsack verbrachten wir mehr als 24 Stunden in der Natur. Das Erleben der Dämmerung,

das Regenprasseln auf die Zeltplane und die Geräusche der Nacht waren eine besondere Erfahrung für uns Schüler, aber auch für die Lehrer. Wir können es kaum erwarten, wieder in die Wildnis zu gehen, um unser Wissen über die Natur zu erweitern und unsere Fertigkeiten zu vertiefen.

Das Projekt, das zunächst als pädagogischer Versuch durchgeführt wurde, war so erfolgreich, dass es künftig als fester Unterrichtsbaustein ins Profil der Hoffmannschule aufgenommen wird. Die nächste Wildnisaktion für die Klassen 5/6 der Werkrealschule und der Förderschule ist für das Schuljahr 2018/19 geplant: Dann gehen alle Schüler einen ganzen Vormittag lang in den Wald. Wir danken Herrn Gebhard vom Hofladen in Zußdorf für die Nutzung seines Waldes sowie den Schulleitern Alexander Stickel und Jens Buchmüller und dem ganzen Kollegium der Hoffmannschule für ihre Unterstützung. Sie alle haben uns ermöglicht, dass diese drei Wildniswochen für uns zu einem besonderen Erlebnis wurden. ◆





Foto: Robert Thiele

Christine Günther wurde in der Rolle als „Geschichte höchstselbst“ von den Jugendlichen buchstäblich auf Händen getragen.

irgendeiner Sache wirklich sicher sein? Wo wird das gebraucht, was ich kann? Wie kann man ein gebrochenes Herz heilen?“ Die spannende Geschichte von Nono, der von seinem ihm noch unbekanntem Großvater in die eigene Vergangenheit entführt wird, um endlich Antwort auf seine dringendste Frage zu bekommen, lud zur Identifikation ein. Christine Günther, Mitglied des Vereins Theaterpaten e.V., übernahm die wichtige Rolle der „Geschichte höchstselbst“ und wurde von den Jugendlichen buchstäblich auf Händen getragen. „Ich bin froh, dass ich dabei sein durfte!“, rief sie ihnen nach der Premiere zu.



Klassenlehrerin Larissa Belzner ist begeistert: Die erste Aufführung von ZICKZACKKIND, einem Bühnenstück frei nach dem Jugendroman von David Grossmann am 20. Juli 2018 in Stuttgart, war ein voller Erfolg.

Nach sieben Jahren kontinuierlicher Projektarbeit hat die Initiative KOBA das noch nie Dagewesene möglich gemacht: Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen zwei bis neun der Johannes-Kullen-Schule (JKS) brachten ein fünfundvierzigminütiges, selbst entwickeltes Theaterstück auf die Bühne des FITZ! Zentrum für Figurentheater in Stuttgart. Und hundert

geladene Gäste, Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrerinnen und Lehrer, Betreuerinnen und Betreuer, Familienmitglieder schauten gebannt zu. Die Aufführung von ZICKZACKKIND war ein Ereignis: besonders, selten und kostbar. Die Projektserie „KOBA unterwegs – stadtteilbezogenes Figurentheaterprojekt in Korntal und Umgebung“ erreichte damit ihren festlichen Abschluss.

In diesem Bühnenstück wurden wichtige Fragen der Jugendlichen bearbeitet: „Weiß die Schlange, dass aus dem Bösen etwas Gutes wird? Können Geschichten das Schicksal verändern? Kann man sich

Zu sehen war nicht nur ein künstlerischer Höhenflug aller Beteiligten, sondern ein berührendes Miteinander, ein „Aus dem Schatten treten“ von Talenten, die den Freiraum der Bühne brauchten, um sichtbar zu werden. Der soziale Organismus der Schule darf weiter profitieren: Förderanträge für die Fortsetzung der Theaterarbeit mit der Initiative KOBA sind bereits eingereicht. Der Dank der JKS für die großzügige Unterstützung geht an den Fonds Soziokultur sowie an die Mitförderer Albrecht-Auwärter-Stiftung, Theaterpaten e.V., Förderverein der JKS und das FITZ! als Träger der Projektserie. ◆

200 Jahre ist die Evangelische Brüdergemeinde in Korntal zu Hause. Das erfüllt uns mit Dank und Zuversicht. Rückblick und Ausblick wollen wir 2019 gemeinsam feiern. Herzliche Einladung!

Mehr unter: www.bruedergemeinde-korntal.de



EVANGELISCHE BRÜDERGEMEINDE
KORNTAL



200 Jahre
in Korntal
zu Hause!

Jugendhilfe Hoffmannhaus Wilhelmsdorf Fußball – das ist unsere Welt



„Erzieher gegen Kinder des Hoffmannhauses Wilhelmsdorf“ – ein spannendes Fußballspiel mit Fairplay und ganzem Einsatz.



Im Hoffmannhaus Wilhelmsdorf steht das runde Leder hoch im Kurs: Das zeigte sich im Sommer 2018 sowohl bei der Begegnung der Erzieher gegen die Jungs der Sport-AG wie beim „Gerümpelturnier“ mit insgesamt 12 Mannschaften, bei dem das gemeinsame Hoffmannhaus-Team aus Erwachsenen und Kindern den Siegerpokal nach Hause tragen konnte.

Beim Fußballspiel „Erzieher gegen Kinder des Hoffmannhauses Wilhelmsdorf“ gab es am Ende nur Sieger – auch wenn die Erzieher das Spiel mit 8:7 Toren für sich entschieden. Dabei sah es zu Beginn gar nicht danach aus. Doch die 9 Erwachsenen, die gegen eine Auswahl von 15 Kindern vor zahlreichen Zuschauern bei herrlichem Kaiserwetter antraten, konnten trotz konditioneller Probleme die Partie verdient für sich entscheiden. Die Kinder begannen furios, nutzten die Unorganisiertheit ihres

Gegners gnadenlos aus und gingen schnell mit 4:1 in Führung. Ausgerechnet ein fahrlässiger Rückpass eines Spielers brachte die Großen wieder zurück ins Spiel. In der hochklassigen Partie bestimmten dann ab der 2. Halbzeit die Erwachsenen mehr und mehr das Geschehen auf dem Platz. Zwar gab es auf beiden Seiten reichlich Torraumszenen, die die Torhüter herausragend entschärften, doch die größere Kaltschnäuzigkeit im Abschluss hatten die Erzieher. Wer jedoch irgendwann einen Zusammenbruch der Kindermannschaft erwartet hätte, sah sich schwer getäuscht. Lautstarke Anfeuerungen und ein bis zum Ende durchdachtes Passspiel sorgten für einen Angriffswirbel, dem die Großen nur mit Mühe standhielten. Doch schlussendlich gewann dann doch die Mannschaft mit den „grauen Haaren“ dank ihrer Erfahrung und Spielintelligenz. Als Gewinner gingen aber beide Mannschaften vom Platz:

Denn der Nachwuchs erwies sich als guter 2. Sieger, gratulierte den Favoriten zum Erfolg und spiegelte damit souverän Fairness und Fairplay wieder, die die gesamte Veranstaltung prägten. Dass der zu jeder Zeit umsichtig handelnde Schiedsrichter völlig ohne Karten und Zeitstrafen auskam, unterstrich die super Stimmung dieser Begegnung, bei der alle Beteiligten ihren Teamgeist und ihr Engagement unter Beweis stellten.

Traditionelles Gerümpelturnier

Eine gelungene Fortsetzung fand das Kinder-gegen-Erzieher-Duell beim traditionellen Gerümpelturnier, das seit 1983 alle zwei Jahre in Pfrungen stattfindet. Diesmal trat eine gemischte Mannschaft aus Mitarbeitern und Kindern des Hoffmannhauses an – und ging im Kampf gegen 11 weitere Teams als strahlender Sieger vom Platz. Die 12 bunt gemischten Hobby-Mannschaften mit so besonderen

Namen wie FC Biogas, Goodfellaz, Five Finger Death Punch oder Heiligsblechle MVP zeigten in allen Runden äußerst ansprechende Leistungen. Die rund 100 Zuschauer konnten sich weder über Quantität noch Qualität der Übersteiger, Doppelpässe, Vorlagen und vor allem der Tore beschweren. Das spielerische Niveau war ausgeglichen, so dass sich packende Auseinandersetzungen voller Spannung entwickelten.

Das Team Hoffmannhaus setzte bereits in der richtungweisenden ersten Begegnung einen Meilenstein und besiegte das hoch eingeschätzte Team der U Esenhäuser klar mit 4:1 Toren. In den folgenden Spielen galt es, diesen Schwung aufrecht zu erhalten, was der nie ernsthaft gefährdeten Mannschaft um Spielertrainer Matthias Freund auch eindrucksvoll gelang. Die kampfhungrigen Jungs aus Wilhelmsdorf verloren sich während des gesamten Turniers nie in kopflosen Einzelaktionen oder gegenseitigen Schuldzuweisungen,

sondern blieben ihrer spielerischen Linie treu. Dem „Team hinter dem Team“ mit Betreuerin Julia Döhler und Zeugwart Patrick Mader gelang es schließlich beim Endspiel gegen den FC Biogas, mit einer flammenden Motivationsrede den Glauben an die eigene Stärke nochmals zu entfachen und die Angst vor einer möglichen Niederlage zu nehmen, so dass es für die Wilhelmsdorfer nach einer furiosen Anfangsphase und blitzsauber vorgetragenen Angriffen kein Halten mehr gab. Nach dem 0:4-Rückstand kam der FC Biogas zwar noch zum Ehrentreffer, der Sieg war der Hoffmannhaus-Elf aber nicht mehr zu nehmen. Am Ende durften sich die Wilhelmsdorfer absolut verdient als strahlende Sieger feiern lassen.

Jeder Einzelne bewies vollen Einsatz und das komplette Team funktionierte wunderbar miteinander und zeigte vorbildliche Leistungen hinsichtlich Einsatz, Spielfreude, Teamgeist und Fairplay. Da kann man nur sagen: „Super gemacht, ihr Hoffmannhaus-Jungs!“ ◆



So sehen Sieger aus: Die gemischte Mannschaft des Hoffmannhauses Wilhelmsdorf



HERBSTMEISTER! JETZT GÜNSTIG WIE NIE EINSTEIGEN.



NISSAN MICRA VISIA PLUS
IG 71, 52 kW (71 PS)

- Farbe: Ivory
- Klimaanlage
- Audiosystem mit Bluetooth®- und USB-Schnittstelle
- Berganfahr-Assistent, Bordcomputer u.v.m.

AKTIONSPREIS: € 12.550,-
PREISVORTEIL¹: € 2.200,-



NISSAN JUKE N-WAY
1.6 l, CVT-Automatik, 86 kW (117 PS)

- Farbe: Silver
- NissanConnect Navigationssystem
- Klimaautomatik, Sitzheizung vorne
- Lenkradfernbedienung
- Geschwindigkeitsregelanlage u.v.m.

AKTIONSPREIS: € 17.990,-
PREISVORTEIL¹: € 4.000,-

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 6,0 bis 5,3; CO₂-Emissionen: kombiniert von 139,0 bis 121,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: D-C.

Abb. zeigen Sonderausstattungen. ¹Gegenüber unserem Normalpreis für ein nicht zugelassenes Neufahrzeug. Alle Angebote gelten nur solange unser Vorrat reicht.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Jugendhilfe Korntal

Kurznachrichten aus der Jugendhilfe



Frühstück zum Start ins neue Schuljahr

Zu Beginn jedes neuen Schuljahres lädt die Leitung der Jugendhilfe Korntal als Ausdruck ihrer Wertschätzung alle Mitarbeitenden zu einem gemeinsamen Frühstück ein. Im Mittelpunkt des diesjährigen Empfangs am 12. September 2018 standen auch diesmal wieder der kollegiale Austausch untereinander sowie aktuelle Infos aus dem Brüdergemeinde-Gesamtwerk und der Jugendhilfe.

Beim abwechslungsreichen, mit Fotos aufgelockerten Programm wurden die neuen Fachkräfte, Anerkennungspraktikanten und FSJ-ler vorgestellt. Für langjährige Verdienste wurden 43 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für insgesamt 485 Beschäftigungsjahre geehrt und an drei von ihnen



Gemeinsamkeit wird in der Jugendhilfe großgeschrieben.

das Goldene Kronenkreuz überreicht für jeweils 25 Jahre Dienst in der Diakonie. Die Einrichtungsleitung dankt den geehrten Kolleginnen und Kollegen für ihre

langjährige Dienstreue und wünscht allen Mitarbeitenden für das begonnene Schuljahr weiterhin viel Freude an ihrem diakonischen Handeln. ◆



Verbunden, was zusammengehört

Seit fünf Jahren gibt es „eine“ gemeinsame Jugendhilfe Korntal „unter zwei Dächern“. Bis 2013 waren die Einrichtungen Hoffmannhaus und Flattichhaus komplett getrennt. Die Zusammenlegung beider Häuser zu einer einzigen Jugendhilfe Korntal war eine große Aufgabe, da beide Einrichtungen ihre ganz eigenen Strukturen, Abläufe und Prozesse entwickelt hatten. Aus heutiger Sicht hat sich der Zusammenschluss als richtiger Schritt erwiesen, da dadurch viele Synergien geschaffen werden konnten. ◆



Außenstelle Vaihingen/Enz

Nach einer langen und mühsamen Suche wurden im Juli 2018 unsere eigenen Räume in der Heilbronner Str. 21 bezogen, in denen die Tagesgruppe, die Erziehungsbeistandschaft sowie die Sozialpädagogische Familienhilfe zuhause sind.

Die SIH-Gruppe wird ihre Unterstützung für über 15 Kinder und Jugendliche künftig in der Planckstraße 5 anbieten. ◆



Außenstelle Vaihingen/Enz: Jubiläum und Umzug

Im September 1993 eröffnete das Hoffmannhaus seine erste Außenstelle in Vaihingen/Enz und bot 9 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren Hilfe zur Erziehung in Form einer Tagesgruppe an. Heute werden in Vaihingen über 60 Familien an zwei Standorten betreut. Neben der Tagesgruppe gibt es eine SIH-Gruppe (Sozialpädagogische Integrationshilfe), das Angebot

von Erziehungsbeistandschaft und die Sozialpädagogische Familienhilfe. Das 25-jährige Jubiläum wurde offiziell am 24. Juni 2018 gefeiert. Nach der Teilnahme der Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter-Teams am Diakonie-Sonntag der evangelischen Kirchengemeinde Vaihingen/Enz waren alle Interessierten eingeladen, bei einem „Tag der offenen Tür“ Einblick in die tägliche Arbeit der Außenstelle zu gewinnen.

Noch vor den Sommerferien 2018 hieß es für die Tagesgruppe der Jugendhilfe und für die Außenstelle der Johannes-Kullenschule Abschied nehmen von den vertrauten Räumlichkeiten im Alten Postweg. Die Stadt Vaihingen als Eigentümer wird das Gebäude abreißen, um eine weitere Sporthalle zu bauen. ◆

Evangelische Brüdergemeinde und Diakonie Korntal Zum Stand des Aufarbeitungsprozesses



Der Aufklärungsbericht fand in der Öffentlichkeit große Beachtung.



Am 7. Juni 2018 wurde der Aufklärungsbericht über die Missbrauchsfälle in den Kinderheimen der Evangelischen Brüdergemeinde in Korntal und Wilhelmshdorf auf einer Pressekonferenz vorgestellt. Er ist in vollem Umfang auch auf unserer Homepage veröffentlicht (www.diakonie-korntal.de). Die Verantwortlichen von Brüdergemeinde und Diakonie haben im Anschluss an die Veröffentlichung die Mitarbeitenden in Diakonie und Brüdergemeinde persönlich über den Aufklärungsbericht informiert und sich seither eingehend mit dessen Inhalt und Ergebnissen auseinandergesetzt. Am 11. September haben Klaus Andersen (Weltlicher Vorsteher Brüdergemeinde Korntal), Pfarrer Jochen Hägele (Geistlicher Vorsteher Brüdergemeinde Korntal) und Diakonie-Geschäftsführer Veit-Michael Glatzle zum Abschluss des Aufklärungsprozesses, zum Umgang mit dem Aufklärungsbericht und zu weiteren Schritten noch einmal Stellung bezogen (www.diakonie-korntal.de).

Am 30. September 2018 fand das vorläufig letzte Treffen mit ehemaligen Heimkindern statt. Die Mitglieder der einladenden Auftraggebergruppe, bestehend aus den Moderatoren, Aufklärern, Vertretern von

Betroffenen und Vertretern der Evangelischen Brüdergemeinde und ihrer Diakonie, standen den Teilnehmenden persönlich für Fragen zum Aufklärungsbericht, zum Aufarbeitungsprozess und zu weiteren Schritten zur Verfügung. Die überwiegende Zahl der Teilnehmer bedankte sich ausdrücklich und mit großer Wertschätzung für die Aufarbeitung. Viele von ihnen beschrieben, wie sie durch diesen Prozess hilfreiche Schritte nach vorne gehen konnten oder für sich persönlich einen Abschluss fanden. Vorsteher Klaus Andersen betonte in seinem Schlusswort, dass mit der gewählten Form der Beteiligung, der Arbeitsweise der externen Experten und dem vorliegenden Ergebnis in Form des Aufklärungsberichts auch in der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion über die Aufarbeitung von Missbrauchsfällen ein wichtiges Zeichen gesetzt werden konnte. Am 1. Oktober 2018 haben die Moderatoren Prof. Dr. Elisabeth Rohr und Gerd Bauz zentrale Ergebnisse des Treffens in einer Pressemitteilung veröffentlicht (www.aufklaerung-korntal.de/pressemitteilungen).

Der partizipativ angelegte Aufarbeitungsprozess wurde von einzelnen Dialog- und Anspruchsgruppen unterschiedlich bewertet, wobei die positiven Rückmeldun-

gen deutlich überwogen. Zu einigen kritischen Stimmen haben sich die Aufklärer ausführlich geäußert (www.aufklaerung-korntal.de/aktuelles). Die Evangelische Brüdergemeinde Korntal und ihre Diakonie haben aus der Aufarbeitung erste Konsequenzen gezogen und Schritte eingeleitet, unter anderem:

- Das Präventions- und Schutzkonzept inklusive Risikoanalyse und Selbstverpflichtungserklärung für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende wurde mit Hilfe externer Expertise grundlegend überarbeitet. Es bezieht nicht nur wie bisher die Jugendhilfe, sondern alle Arbeitsfelder von Diakonie und Brüdergemeinde mit ein.
- Um Erinnerung und Gedenken an die damaligen Geschehnisse wachzuhalten, werden ein angemessener Weg gegen das Vergessen und für ein aufmerksames Miteinander sowie geeignete Ausdrucksformen einer würdigen Erinnerungskultur und Möglichkeiten zur Beteiligung gesucht.
- Betroffene ehemalige Heimkinder haben bis zum 30. Juni 2020 die Möglichkeit, ein Gespräch mit Frau Dr. Baums-Stammberger zu führen (Kontakt unter: aufklaerung.korntal@gmx.de, Mobil: 0174.7121108). Betroffene, die bereits ein Interview geführt haben, können bei Bedarf ein zweites Gespräch führen. Eine Antragstellung auf Zahlung weiterer Anerkennungsleistungen ist nicht möglich.
- Mit der Aufarbeitung verbundene Fragen werden innerhalb der Brüdergemeinde und in den diakonischen Einrichtungen sowie in der Öffentlichkeit weiterhin diskutiert und bearbeitet.

Fragen oder Anregungen zur Aufarbeitung können unter folgenden Mail-Adressen an die Evangelische Brüdergemeinde Korntal und ihre Diakonie gerichtet werden: info@diakonie-bgk.de oder unter aufarbeitung@diakonie-korntal.de. ♦

Wir suchen Sie! Offene Stellen in unserer Diakonie

JUGENDHILFE KORNTAL

Wir suchen:

Sozialpädagogische Fachkräfte

Wir freuen uns über Bewerbungen von ErzieherInnen, HeilpädagogInnen und Diplom-SozialpädagogInnen im stationären, teilstationären und ambulanten Bereich.

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Bei uns gibt es die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr in den Bereichen Technik, Hauswirtschaft und Betreuung (Wohngruppen, Tagesgruppen) zu absolvieren.

Haben Sie Interesse, bei uns mitzuarbeiten?

Nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Jugendhilfe Korntal
Zuffenhauser Straße 24 • 70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/8 30 82-0 • Telefax 0711/8 30 82-90
info@jugendhilfe-korntal.de • www.jugendhilfe-korntal.de

ALTENZENTRUM KORNTAL

Wir bieten und suchen:

- Ausbildungsplätze in der Altenpflege (Ausbildungsbeginn: 1. April/1. Oktober)
- Pflegehelfer/in in Teilzeit
- Pflegefachkräfte in Teilzeit
- Plätze für FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und den Bundesfreiwilligendienst in den Bereichen Haustechnik, Hauswirtschaft, Pflege

Richten Sie Ihre Bewerbung an:

Altenzentrum Korntal
Friederichstraße 2 • 70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/8 36 30-0
info@azkt.de • www.altenzentrum-korntal.de

JUGENDHILFE WILHELMSDORF

Wir suchen:

FSJ/BFD (Freiwilliges Soziales Jahr / Bundesfreiwilligendienst) in folgenden Bereichen:

- Wohngruppen
- Flexible Tagesgruppen / Offene Jugendarbeit
- Kindertagesstätte (Ganztageskindergarten)
- Kinderbetreuung Wohngruppe für junge Schwangere / Mütter mit Kind

FÖJ (Freiwilliges Ökologisches Jahr)

- in unserer Landwirtschaft

Wir bieten:

- eine qualifizierte Anleitung
- Zimmer in einer WG
- angemessene Vergütung
- reizvolle Landschaft im Bodenseeraum
- eine lebendige diakonische Dienstgemeinschaft

Wenn Du

- Deine Schulzeit im Sommer beendest (Mindestalter 18 Jahre)
- einen sozialen Beruf ergreifen möchtest
- gerne mit Christen zusammenarbeiten willst
- ein einjähriges Vorpraktikum benötigst, dann können wir Dir in unserer Einrichtung zum September 2019 eine passende Stelle anbieten!

Bewerbungen richtest Du bitte an:

Hoffmannhaus • Gerhard Haag
Saalplatz 14 • 88271 Wilhelmsdorf
jugendhilfe@hoffmannhaus-wilhelmsdorf.de

Ansprechpartner

Gerhard Haag (Gesamtleitung) • Telefon 07503/203-270
g.haag@hoffmannhaus-wilhelmsdorf.de

WIR ERWARTEN DICH!

Referent/in für Kinder und Familien

Referent/in für Jugendliche und junge Erwachsene



- Leitung und Weiterentwicklung des jeweiligen Dienstbereichs
- Engagierte Teams von ehrenamtlichen Mitarbeitern
- Arbeiten in einer attraktiven Dienstgemeinschaft
- Flexible und selbstorganisierte Arbeitszeiten
- Vergütung nach KAO

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Pfarrer Jochen Hägele gibt gerne weitere Infos:
Tel. 0711 / 83 98 78-0

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung:
haegele@bruedergemeinde-korntal.de
Evang. Brüdergemeinde Korntal,
Saalplatz 2, 70825 Korntal-Münchingen

www.bruedergemeinde-korntal.de

Anzeige



Produktions  **schule**
Oberschwaben

Ihre Möbel nach Maß –

erstellt unter Mitarbeit der Jugendlichen aus der Produktionsschule

Wohnen · Schlafen · Essen · Küche · Büro

- Objektmöbel für Einrichtungen
- Mobiliar für Kindertagesstätten
- Lieferung auch im Großraum Stuttgart

Ihr Kontakt:

Hans-Jürgen Bauer
Schreinermeister/Werkstattpädagoge
Jugendhilfe Hoffmannhaus Wilhelmsdorf
Saalplatz 14
88271 Wilhelmsdorf
Telefon 01515 3823723
bauer@hoffmannhaus-wilhelmsdorf.de
www.produktionsschule-oberschwaben.de

AUS UNSEREM LEITBILD

Wir wollen das Evangelium von Jesus Christus nicht nur in Worten, sondern auch in Taten weitergeben. Wir orientieren unser Handeln am christlich-biblischem Menschenbild. Die diakonischen Einrichtungen sind tätiger Ausdruck dieses Gedankens und daher organisatorisch eng mit der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal verbunden.

Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal: Verwaltung

www.diakonie-korntal.de

- Geschäftsführer: Veit-Michael Glatzle

Jugendhilfe Korntal

www.jugendhilfe-korntal.de

- Gesamtleitung: Joachim Friz

Jugendhilfe Wilhelmsdorf (Kreis Ravensburg)

www.hoffmannhaus-wilhelmsdorf.de

- Gesamtleitung: Gerhard Haag

Hoffmannschule Wilhelmsdorf (Kreis Ravensburg)

www.hoffmannhaus-wilhelmsdorf.de

- Leitung: Alexander Stickel und Jens Buchmüller

Johannes-Kullen-Schule Korntal

www.johannes-kullen-schule.de

- Leitung: Karl-Georg Gutjahr

Schulbauernhof Zukunftsfelder

www.schulbauernhof-zukunftsfelder.de

- Leitung: Lisa Gräs

Kindergärten Korntal

www.kindergarten-korntal.de

- Leitung: Gudrun Woschnitzok

Altenzentrum Korntal

www.altenzentrum-korntal.de

- Leitung: Esther Zimmermann

KM Sozialstation

- Geschäftsführer: Jörg Henschke

- Pflegedienstleitung: Schwester Silvia Berthele

IMPRESSUM

AKZENTE, das lebenspraktische Magazin für Mensch und Familie
Herausgeber: Diakonie der Ev. Brüdergemeinde Korntal gemeinnützige GmbH
Erscheinungsort: Korntal-Münchingen
Erscheinungsweise: halbjährlich
Redaktion: Gerd Sander, Uta Kriegemeier

Anschrift der Redaktion:

Diakonie der Ev. Brüdergemeinde Korntal gemeinnützige GmbH
Saalplatz 1
70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/83 98 77-0, Fax -90
info@diakonie-bgk.de
www.diakonie-korntal.de

Gestaltung: CB Werbeproduktion, Fellbach

Druck: Henkel GmbH, 70499 Stuttgart-Weilimdorf
Fotos: Chris Riekert, Einrichtungen der Diakonie Korntal und Wilhelmsdorf, Harald Barth, Bernhard Weichel
Titelseite: © alfa27 - Fotolia.com
Diakonierat: Klaus Andersen, Jochen Hägele, Peter Engenhardt, Hartmut Schühle, Axel Schäfer, Marco Mander, Veit-Michael Glatzle

„Für Veränderung ist es nie zu spät“

Karlheinz Grunwald ist Mitte 70, als er mit Ehefrau Hilderuth noch einmal aufbricht und von Wuppertal nach Korntal zieht. „Um Neues zu wagen ist man nie zu alt“, lächelt der heute 88-Jährige verschmitzt.



„Einen alten Baum verpflanzt man nicht“, sagt das Sprichwort. Doch dass es auch anders geht, erfährt Ehepaar Grunwald voll Dankbarkeit: „Mit Gottes Hilfe kann man selbst noch im hohen Alter neu einwurzeln.“ Was Veränderung bedeutet, hat Karlheinz Grunwald in seinem Leben oft erfahren. Mehr als zehnmal ist er umgezogen – oft gezwungenermaßen. 1930 im niederschlesischen Sagan geboren, wuchs er mit sechs Geschwistern auf. Kindheit und Jugend waren geprägt von der Zwangsmitgliedschaft in Jungvolk und Hitlerjugend. Bis kurz vor Kriegsende die Rote Armee vorrückte. In Nacht und Nebel vergruben die Grunwalds einige Wertsachen aus Vaters Schneiderwerkstatt und erreichten mit dem letzten Zug im Februar 1945 die kleine Stadt Leisnig. Dort konnten sie bei Verwandten unterkommen. Karlheinz begann eine Lehre als Schriftsetzer beim Leisniger Tageblatt. Die wurde jäh beendet, als die Sowjets 1946 den Druckereibesitzer enteigneten und die Maschinen demontierten. Dank dem couragierten Einsatz seiner Mutter konnte er seine Ausbildung in Leipzig fortsetzen und dort bei Glaubensgeschwistern wohnen. In den kargen Nachkriegsjahren fehlte es der Familie oft an Nahrungsmitteln, Kleidern und dem Notwendigsten zum Leben. „Doch in dieser Zeit fand ich zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Seine Hilfe hat mich bis zum heutigen Tag durchgetragen.“

Gott ist treu, auch wenn es schwierig wird

1950 lernte Karlheinz seine erste Frau Annelies kennen. Auf einer gemeinsamen Reise von Leipzig zu einer christlichen Versammlung nach Berlin hatten sie eine dramatische Begegnung mit der Stasi. Dieses Erlebnis veranlasste beide, konkrete Aus-

reisepäne zu schmieden. Über einen Aufenthalt in Westberlin gelangten sie über Hannover „auf wundersame Weise nach Wuppertal, wo Gott uns erneut mit Arbeit und Wohnmöglichkeiten versorgte.“ 1952 heirateten Annelies und Karlheinz. Dem Ehepaar wurden zwei Kinder geschenkt. In der schwierigen Nachkriegszeit zogen sie mehrfach um. In Wuppertal arbeitete Karlheinz bis zum Ruhestand bei einer Versicherung. 1970 erkrankte Annelies ernsthaft. Die Hoffnung auf Genesung erfüllte sich nicht. Im Frühjahr 1973 musste Karlheinz Grunwald von seiner Frau Abschied nehmen und sie zu Grabe tragen.

„Dir zuliebe komme ich mit“

Doch das Leben ging weiter. „Gerade in dieser schweren Zeit erfuhren ich und meine Kinder, wie unser treuer Herr uns trägt und durchhilft.“ So erlebte er es auch als besondere Führung Gottes, dass sich bald darauf eine neue Beziehung mit Hilderuth entwickelte. Nach ihrer Heirat wohnten sie bis 2004 in Wuppertal-Barmen. Mittlerweile war Tochter Doris Sus nach Korntal umgezogen, wo sie in der Sozialstation arbeitete. Auf ihr liebevolles Drängen hin rangen sich Hilderuth und Karlheinz durch, zu ihr und ihrer Familie zu ziehen. Für Hilderuth war dies eine große Hürde, denn – anders als ihr Ehemann – hatte sie seit ihrem 4. Lebensjahr immer am selben Ort gelebt. Doch „dir zuliebe komme ich mit“, sagte sie zu Karlheinz und meint heute schelmisch: „Ich konnte den Mann doch nicht alleine gehen lassen!“ So wagten beide erneut den Aufbruch in das unbekannte Schwabenland.

Neues wagen bleibt spannend

Inzwischen sind Hilderuth und Karlheinz Grunwald im Altenzentrum Korntal heimisch geworden. Seit September 2016 leben sie nun in einer kleinen Wohnung im Betreuten Wohnen. Fragt man, was ihnen bei all den vielen Umzügen, Umbrüchen und Veränderungen in ihrem Leben wichtig war, zögert Karlheinz Grunwald keine Sekunde mit einer Antwort: „Getragen hat uns die Güte Gottes. Er steht zu seinem Versprechen: ‚Bis in euer Alter bin ich derselbe und will euch tragen, bis ihr grau werdet.‘ (Jesaja 46, 4); das haben wir beide immer wieder erlebt. Und deshalb vertrauen wir auch weiterhin dieser Verheißung Gottes: ‚Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.‘“ (2. Korinther 4, 16).

Gerd Sander